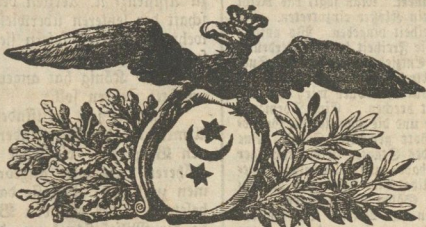


Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Directorschlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 12 Gr., bei Bezug durch die preuss. Postanstalten 1 Ebr. 17 1/2 Gr.
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Gr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Petitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Gr.

N 188.

Halle, Sonnabend den 14. August
Hierzu zwei Beilagen.

1869

Halle, den 13. August.

In Moabit, der berühmten Vorstadt Berlins, wo die Industrie in den vorjährigen Werken ihre glänzendsten Triumphe gefeiert hat, erfolgte am 4. August, dem Tage des heil. Dominicus, die Einweihung der Kirche und des Klosters des Dominicaner-Ordens durch den Provincial aus Düsseldorf, unter Assistenz der sämtlichen Ordensbrüder und der Berliner wie der benachbarten katholischen Geistlichkeit. An die Kirche köstet das Klostergebäude mit sieben Zellen für die Mönche, dem Refektorium und einem Gastzimmer und ein hiezu sich schließendes Haus wird gegenwärtig für den Franciscaner-Orden eingerichtet, dem die Leitung des Waisenhauses übertragen werden soll.

Zur Einweihung hatten sich der Drögemeindevorstand, die Familien der Moabiter Fabrikbesitzer Borzig und Schmidt, Vertreter des Berliner Polizeipräsidiums, Staatsbeamte, Offiziere u. s. w. freundlich eingefunden. Während die Bevölkerung sich diesem Ereignis gegenüber mit der Duldsamkeit verhielt, welche jetzt in der ganzen gestirnten Welt bei solchen Gelegenheiten üblich ist, nannte der katholische Kanzelredner, der geistliche Rath Müller, den 4. August, den Tag der Einweihung, „die Morgenröthe eines neuen Völkeralters“ und rief aus: Dieses Ereignis von großer Bedeutung werde in den verschiedenen Kreisen Freude und Aergern gleich laut werden lassen. Anstatt sich den protestantischen Theilnehmern an seiner Festlichkeit höflich und extensiv zu erweisen, wariet er ihnen mit einer Kapuzinade auf, des Inhalts, daß sie in einem Höllenpfeil wohnen, der jetzt gereinigt werden solle. Er nennt den Ort, der ihn gastlich aufnimmt, ein „Symbol für Genußsucht, für Haschen nach materiellem Erfolge, für moderne, mit Dampfstrahl arbeitende Industrie, die nur irrtliche Zwecke kenne und verfolge“ — was alles wohl sehr schicklich und erbaulich war vor den Ohren der anwesenden Fabrikbesitzer? Er sprach nun von dem „Goliathkampf“, der gegen diesen symbolischen Ort und den Zeitgeist aufgenommen werden solle, ein Goliathkampf, ausgeführt von einigen betenden, sich in die Betrachtung der fünf Wunden Christi versenkenden Mönchen! Pomphast verbreitet er sich darüber, daß „jetz“ und „hier“ die Herausforderung ergebe, die Fehde ihren Anfang nehme. Er sagte: der Geist, der vor fünf Jahrhunderten den Sieg davon getragen habe, der werde auch heute noch die Erde erneuern und Irrthum und Unglauben beslegen. Um jenen Geist zu schildern, erging er sich in scharfen Worten wider die legerischen Albigenser, wider die Kommunisten und Republikaner, die damals Land und Volk unglücklich gemacht hätten und die von jenem Geiste mit Erfolg bekämpft und gebändigt worden wären. Eben solche Ketzer und aufrebellische Menschen, fuhr er fort, gebe es auch heute, Leute, welche das Priestertum und das Königthum von Gottes Gnaden nicht mehr gelten lassen wollten, und die jetzt wieder, wie damals, von den Dominicannern und Franciskanern bekämpft werden müßten. — Ein solches Geschichtsbild entwarf der „Nat.-Ztg.“ zufolge der Redner in Moabit.

Während dies in der Hauptstadt des protestantischen Deutschlands geschah, fand am 9. August in der Hauptstadt Oesterreichs, in Wien, eine von liberaler Seite berufene Volksversammlung Statt, die, von Tausenden aus allen Schichten der Bevölkerung besucht, ein scharfes Verdict abgab gegen die Klosterbarbarei, deren Opfer das unglückliche verwitwete Weib, die Ubrky, in ihrem lebendigen Grabe zu Krakau geworden war. Wiener Blätter enthalten über diese Versammlung, deren Einberufung auch außerhalb Wien's die größte Sensation hervorgerufen, einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes wörtlich entnehmen: „Es giebt Ideen in der Geschichte — so begann der erste Redner, Dr. Leininger — welche die Menschheit überkommen wie ein mächtiges Gewitter, das die Luft reinigt. Starres Entsegen erfaste uns Alle bei der Nachricht aus der

alten Polenstadt. Wir konnten nicht glauben, daß eine solche That im 19. Jahrhundert möglich sei. Eine Idee machte sich da geltend, eine Idee, die bald die ganze christliche Welt beherrschen wird, die Idee: daß die Klöster fallen müssen! (Langandauernde sämmtliche Zurufe: Nieder mit den Klöstern!) Man hat bald erkannt, fährt der Redner fort, daß man es hier nicht mit einem einzelnen Falle zu thun habe. Nicht dies jene Weiber oder jene Jurken, wie sie der Bischof nannte, sondern die Institution, das ganze Klosterwesen trifft die Schuld an diesem Ereignisse. Beweis für die innere Wahrheit, für die Macht dieser Idee sind die zahlreichen Resolutionen und Adressen, die von allen Seiten ankündeten und sich in dem einmüthigen Rufe begaßen: Weg mit den Klöstern! Auch das Comité, das Sie zu dieser Versammlung eingeladen, ist von dieser Idee ausgegangen und hat sich mit der Aufgabe betraut, Ihnen eine Resolution dieses Sinnes vorzulegen und die Gründe derselben zu entwickeln. Das Comité hat die Fragen in Erwägung gezogen, ob die Klöster nützlich, nöthig, ob sie im heutigen Staate möglich, ob sie erlaubt seien. (Rufe: Nein! Nein!) Auch das Comité hat diese Fragen mit Nein beantwortet. Vor Allem sind die Klöster überflüssig. Der Stifter der christlichen Religion hat nichts gemocht von Klöstern, und die christliche Lehre war viel reiner zu der Zeit, als noch keine Klöster existierten. Seit dem fünften Jahrhundert nach Christi Geburt, als die Klöster entstanden, kam auch durch sie Unglück in die Welt. Man hat gesagt, es sind Klöster zur Krankenpflege nöthig; mozu dann aber das Bluten durch ewige Gelübde? Ich frage, sind Klöster zur Krankenpflege geeignet, die doch medizinisches Wissen erfordern? Hat man je gehört, daß aus den Klöstern große Berge hervorgegangen? Oder welche große Erfolge haben gehabt die Klöster hervorgebracht? — Gewiss keine. Unglück haben sie hervorgebracht. (Große Beifall.) Nicht viel besser ist es mit dem Unterrichte in den Klöstern. Ich verweise nur auf die Schulbücher und Leitfäden. Ihr eigenes Gebiet ist die Verbreitung des Aberglaubens. Die Königin der Wissenschaften, die Naturwissenschaft, ist ihnen ein Dorn im Auge. Nacht muß es sein, wo sie ihr schwaches Klammchen leuchten lassen wollen! Denken Sie an den Ausbruch Galileas: Wo Klöster sind, ist Nacht, wo sie nicht sind, Licht. Die freie Schweiz hat keine Klöster, aber auf jedem Schritte treten Sie eine Schule. Dort ist Freiheit, Unabhängigkeit und Wohlstand. (Lebhaftes Bravo.) Man sagt, die Klöster sind notwendig, weil sie lebensüberdüssigen Menschen eine Zuflucht gewähren. (Gelächter.) Wenn die Klöster wirklich eine heilende Kraft für Gemüthsranke besitzen (Rufe: Nein! Nein!), wo kommt es, daß die Geheilten nicht entlassen werden? (Rufe: Sehr gut!) Ist es nicht sonderbar, daß ein Arzt einem Kranken ein Heilmittel nur unter der Bedingung gebe, daß er es auch dann gebrauche, wenn er bereits ganz gesund ist? Man sagt, die Klöster haben den Boden Europas urbar gemacht, sie hätten in früherer Zeit die Wissenschaft fortgeräumt. Aber die Klöster haben nur ihren eigenen Boden urbar gemacht, und ihre Weidung nur von jeder die Unterbrechung der Wissenschaft, denn sie hüllten sie in dem blinden Glauben, welche waren es, welche die Wissenschaften des Orients zerstörten, die mit der Reue der Magister das edle Metall griechischer Philologie zerhackten und von diesen wollen Sie eine Fortpflanzung der Wissenschaft? Nicht in den Klöstern, in den Fußstapfen geistiger Knechtschaft finden Sie die Normierthe der Cultur, sondern in den Fußstapfen geistiger Freiheit.

Speziell als Oesterreicher behaupte ich, die Klöster sind staatsgefährlich. (Stürmische Zurufe.) Der Zweck des Staates ist ein ethischer, moralischer und ein nützlichkeitslicher. Letzterer ist auf die Arbeit gegründet: die Klöster sind aber dem beschauflichen Wäsgange gewidmet. Wir zahlen dem Staate Gut und Blut; das Vermögen der Klöster wird bezeichnet genug „tote Hand“ genannt. Dort ist diese Hand allerdings, aber nur beim Nehmen, nicht beim Geben. (Beifall.) Auch in staatspolitischer Beziehung sind die Klöster gefährlich; von jeher waren sie die Schlusswinkel der Verchwörung gegen das Volk, der Reaction in Spanien, Mexico, Frankreich! Und das innere Wesen der Klöster, die drei Klostergelübde, können nicht Bestand haben vor dem Forum des Staates. Das Gelübde der Armut, es unterdrückt den Erwerb, die Arbeit, und hat zur Folge die Schmarozepflanze, den „Bettel“. Das Gelübde der Keuschheit ist ein widernatürliches Gelübde; es unterdrückt die sittliche Grundlage des Staates, der auf der Familie beruht. Das Gelübde des Gehorsams ist das allergefährlichste, denn es schafft die geistige Unfreiheit und macht aus Menschen Maschinen. Dieser Gehorsam ist der Vater des Ultramontanismus, denn die Oberen der Klöster befinden sich in Rom. Da giebt es kein Votum, der ein Klostergeistliche verlangt, will die Klöster, wir aber wollen keine (Rufe: Nieder mit den Klöstern!) Gleich dem Zuhören General, der ausrief: „Sint ut sunt, aut non sint.“ sage ich: Sie sollen nicht sein! (Stürmische Zurufe.) Das Comité beauftragt daher die folgende Resolution: „In Erwägung, daß die Klöster weder ein notwendiges Erfordernis der christlichen Religion sind, noch auch mit den Grundgesetzen des modernen Staates im Einklange stehen; ja, daß die Klöster die Staatszwecke geradezu gefährden, erklärt die heutige Volksversammlung: „Die sämtlichen Klöster in Oesterreich sollen aufzuheben.“ (Lang andauernde sämmtliche Zurufe und Händeklatschen.) Dr. Leininger weist nun unter Berufung auf Artikel XV. der Staatsgrundgesetze, wonach alle in Oesterreich bestehenden Geseze den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen sind, nach, daß

Das Volk berechtigt sei, zu verlangen: die Klöster müssen fallen. (Stürmische Zurufe.) Er schließt mit der Hoffnung, daß die Anwesenden als gute Defereuten die Resolution annehmen und in den Ruf einstimmen werden: „Weg mit den Klöstern!“ (Lang anhaltende begeisterte Zurufe.)

Prof. E.ardt bezieht nun, von sämlichem Beifalle begrüßt, die Erklärung. Er wendet sich gegen diejenigen, welche, obwohl der Freiheit freundlich, die Freiheit zum Schutze der Klöster anrufen. Das sind Heuchler! (Lauts Bravo!) Sie sehen uns nur jetzt die religiöse Freiheit geben, die wir noch lange nicht haben. Man weiß auf Amerika, aber ein vollendet freier Staat kann leicht eine Gefahr überdauern, die ein werdender freiständlicher nicht überdauert. Man sagt, das Recht der persönlichen Freiheit müsse es Jedem gestatten, in ein Kloster einzutreten. Ein Recht schließt eine Pflicht ein. Niemand darf seine Freiheit hingeben. Wo unfreie Menschen sind, die sich als Werkzeuge ergeben, kann die Freiheit leicht unterdrückt werden. Abgesehen von der finanziellen Frage, von der Entlassung der Klöster-Subventionen per vier Millionen und der Einziehung des Kirchenvermögens zu Gunsten des Unterrichtsfonds, wodurch das Defizit schwinden würde, wollen wir, um der sittlichen Zustände willen, das Eölibat, die Ehelosigkeit brechen. Eine Vormauer derselben ist das Klosterleben. Es brandmarkt die Natur und die Familie, die Grundlage des Staates. Es ist eine Verhöhnung der von Gott gemollten Zwecke, eine Gotteslästerung. (Stürmischer Beifall.) Die Kraft des Staates ist ein tüchtiger Bürgerstand. Nicht bloß die preussischen Schulmeister haben uns bei Königtrug geschlagen, auch die protestantischen Priester dort, das Eölibat hier haben uns geschlagen. Der protestantische Priester hat Familie, tüchtige Söhne und Köhler. Aus dem protestantischen Pfarrhause treten gute Elemente in das Volk. Das Eölibat hingegen hat die Folge — wir müssen es dem Priester verzeihen und uns sogar freuen, wenn sich der Mensch in ihm regt (lebhafter Beifall) — aber das Eölibat hat das Conubinat zur Folge, und das viele Opfer verbotener Liebe unter dem Protektat geworden werden. Wir wollen den Priester in den Stand versetzen, mit uns ein freier Bürger zu sein, der von Liebe zum Vaterlande erfüllt ist. Die Früchte der Reactions-Ärae waren auf der einen Seite das Concordat, auf der anderen Seite der Canan, einerseits die Verdummung, andererseits die sinnliche Lust. Was die Nonne in Krakau diphthisch erduldet, hat das Volk in Defereuten in den letzten 20 Jahren gekostet erduldet. Auf seinen Lippen waren hier Litaneien, dort Schmelendier. Ein Concil ist am Himmel — es soll nicht vom Himmel kommen (Heiterkeit), welches die Priester den Bischöfen unbedingt unterwerfen muß, dafür wollen diese den Papst unfehlbar erklären. Wir aber wollen die Freiheit wahren in den niederen Clerus (säumlicher Beifall) und dem Schöpfer des Concordats in Defereuten sagen: „Herr Cardinal, Sie haben das Ihre gethan, thun wir das unsere.“ (Stürmischer Beifall.)

Der Vorlesung brachte nun den Hauptatz der Resolution, welcher die Aufhebung sämtlicher Klöster verlangt, zur Abstimmung. Derselbe wird einstimmig angenommen.

So geschah zu Wien und Berlin im Jahre des Heils 1869.

Berlin, d. 12. August. Sr. Majestät der König haben geruht: Dem General-Lieutenant v. Franseky, Commandeur der 7. Division, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe zu verleihen.

Der „Staatsanzeiger“ vom 11. d. publicirt den Handels- und Zollvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und dem zu diesem Bunde nicht gehörenden Mitgliedern des Zollvereins einerseits und der Schweiz andererseits, vom 13. Mai 1869.

Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht die Einberufungsordre für die außerordentliche Synode im Regierungsbezirk Kassel zur Beratung einer Presbyterial- und Synodal-Versaffung auf Grundlage kirchlicher Selbstständigkeit. Synodalort ist Marburg.

Am Sonnabend findet die letzte Sitzung der Eisenbahngesellschaft statt, welche an der Prämienanleihe participiren; dann erst werden die Verhandlungen mit der Regierung weiter fortgesetzt werden.

Im nächsten Monat wird sich der König bekanntlich zu den Corpsmanövern nach Ostpreußen begeben. An Stelle des amtlichen Festes, welches die Provinziallandtag auf Anregung ihres Marschalls, des Grafen zu Eulenburg, dem König bei dieser Gelegenheit in Königsberg geben wollte, und welches einige demokratische Mitglieder der Landtag durch ihren Einspruch vereitelt haben, ist Sr. Majestät jetzt ein Privatfest angeboten und von demselben angenommen worden, das von einem Comité ausgeht, welches die Oberbürgermeister von Königsberg, Danzig und Graudenz, sowie den bekannten, dem König sehr befreundeten Gutsbesitzer v. Sauten-Julienfelde zu Mitgliedern hat. Fast sämtliche Comitémitglieder gehören zur liberalen Partei, so daß also das Fest, welches mit „maßvoller Einfachheit“ ausgestattet werden soll, ohne Zweifel sich zu einem weit großartigen gestalten wird, als das ursprünglich beabsichtigte. Die Kosten desselben sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden, deren geringster jedoch sich nicht unter 10 Thlr. belaufen darf. Man hofft, daß der König diese Gelegenheit zur Begnadigung der in Danzig verhafteten hannoverschen „Hochverräther“ benutzen werde, von denen einige vor ihrer Abführung dahin mit ihren Gnadengesuch abgewiesen worden waren.

Auf der Königlichen Kriegs-Akademie tritt vom 1. October d. J. ein veränderter erweiterter Studienplan in Kraft. Nach demselben wird unter die Lehrgegenstände des dritten Cursums künftig auch die Militär-Gesundheitspflege aufgenommen; ferner sollen Vorträge über das Militär-Administrationswesen abgehalten werden.

Nachdem infolge der neuen Artillerieformationen die „Dersewerker-Schule“ auf die Zahl von etwa 200 Schülern erweitert worden, sind nunmehr über die Organisation dieses Bildungsinstituts Bestimmungen erlassen, welche am 31. v. M. die königliche Genehmigung erhalten haben. Die Bestimmungen schließen sich, soweit die Verhältnisse es gestatten, den für die Organisation der Kriegsschulen gegebenen an; sie verfügen die Einsetzung eines Stabsoffiziers als Director, Ernennung eines Zahlmeisters, treffen Anordnung für die Commandirung des Lehrpersonalen etc. In dienstlicher Hinsicht wird die Schule der 2. Artillerie-Inspection unterstellt; die General-Inspection der Artillerie bildet das Curatorium der Anstalt.

Ein Erlass des Königs vom 17. Juli 1869 lautet: Im Verfolg Meiner Ordre vom 20. Februar 1868 bestimme Ich in Bezug auf die Rangverhältnisse der vor dem Erlaß dieser Ordre aus der Armee geschiedenen Aerzte noch nachstehendes: Sofern die Verleihung eines höheren Ranges nicht ausdrücklich ausgesprochen worden ist, haben 1) die Generalärzte außer Diensten den Rang als Oberst-Lieutenant,

2) die Oberstabsärzte außer Diensten den Rang als Hauptmann, 3) die Stabsärzte außer Diensten den Rang als Hauptmann, 4) die Assistenzärzte außer Diensten den Rang als Sekonde-Lieutenant.

Das Kriegs-Ministerium macht darauf aufmerksam, daß der Verordnungs, betreffend die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes vom 4. Juli 1868, eine rückwirkende Kraft nicht beizulegen ist. Demnach sind Aerzte, welche bereits vor Erlaß gedachter Verordnungs zu Assistenz- u. Aerzten der Landwehr befördert, resp. in dieser Eigenschaft der letzteren überwiesen waren, auch ferner als Aerzte der Landwehr zu führen, sofern sie nicht ihre Rückverlegung zur Reserve nachsuchen.

Der König hat angeordnet, daß in Ems ein Militärcurhaus errichtet werden soll.

Für die jetzt stattfindenden Manöver sind von den sämtlichen Armecorps die betreffenden Uebersichten über die Thätigkeit der einzelnen Brigaden, die Tage der Uebungen u. s. w. aufgestellt worden. Höheren Orts wird angeordnet, den Landrathen die Besorgung zusammen zu lassen, daß sie dafür sorgen möchten, die noch mit Früchten besetzten Felder von den Brachfeldern durch Zeichen kenntlich zu machen, da der Militärfiskus nur die auf den also abgezeichneten Feldern angebrachten Schäden nach der geordneten Abschätzung vergüten lassen werde, während diejenigen, welche es versäumen, diesen Schutz sich selbst zu gewähren, es sich zuzuschreiben haben, vorkommenden Falls den Schaden aus eigenen Mitteln zu tragen.

Wie früher mitgeteilt, hat der Regierungs-Präsident v. Kühlewetter die Schüler der Düsseldorf-Akademie unter Androhung der Relegation wiederholt vorgeladen, um sich über den von ihnen in Gemeinschaft unternommenen Schritt in Betreff einer Aenderung des Curatoriums zu verantworten. Die Schüler verweigerten diesem Ansinnen den Gehorsam und erhoben eine neue Beschwär bei dem Cultusminister Hr. v. Mühlner. Der Energie des Hr. v. Kühlewetter wurde zwar zugetraut, daß er seine Drohung zur Ausführung bringen und demnach eine Abschließung der hiesigen Akademie herbeiführen würde. Das Lehrerkollegium sollte noch, nachdem ein Vermittelungsversuch bei den Schülern zwecklos gewesen, zu einer Entschcheidung der angeordneten Maßregel gewonnen werden, lehnte aber entschieden ab. Am 9. d. M. ist jedoch vom Cultusministerium die telegraphische Ordre eingelaufen, eine Relegation der opponirenden Schüler vorläufig nicht zu verfügen. Man ist gespannt, was Hr. v. Kühlewetter nach solcher Desavouirung durch das Cultusministerium thun wird.

Ueber den „geistlichen Rath Müller“, welcher bei Gelegenheit der Einweihung des neuen Dominikaner-Klosters in Noabitz die vielbesprochene provocirende Rede gehalten, erfahren Berl. Blätter Folgendes: Herr Müller ist der Berliner katholischen Geistlichkeit mit dem päpstlichen Titel eines „geistlichen Raths“ zugetheilt und ihm die specielle Function als Organisator des hiesigen katholischen Vereinswesens überwiesen worden, als welcher derselbe auch eine sehr regre und vielfach bemerkbare Thätigkeit entwickelt hat, sowohl in Betreff der Gründung neuer, als auch der Belebung bereits früher vorhandener Vereine. Für sämtliche katholische Vereine Berlins und der Umgegend, deren Zahl auf 16 angegeben wird, fungirt Herr Müller den Behörden gegenüber als Vertreter.

Vor einiger Zeit wurden in einzelnen Blättern von der Anerkennung der Spanischen Regentenschaft Seitens der Preussischen Regierung Mittheilung gemacht mit dem Hinzufügen, daß Preußen mit diesem Act allen anderen Staaten zuvorgekommen sei. Eine solche besondere Anerkennung ist indes nicht erfolgt, da zu derselben keine Veranlassung vorlag; es wird vielfach der diplomatische Verkehr, welcher zu keiner Zeit unterbrochen worden, nach wie vor fortgesetzt.

Bezüglich des angeblichen Briefwechsels, welcher zwischen unserm König und dem Kaiser Franz Joseph kurz vor Ausbruch des Krieges von 1866 durch Vermittlung des Hr. v. Gablenz stattgefunden haben soll, bemerkt nun auch die „Prov.-Corr.“: „Die Nachricht ist vollständig erfunden: Hr. v. Gablenz hat keine beratende Correspondenz vermittelt, und Briefe mit dem dort angegebenen Inhalt sind niemals zwischen den beiden Fürsten gewechselt worden.“

Die „Prov.-Corr.“ sagt über den sogenannten Arbeiter-Congress in Eisenach und die dabei zu Tage getretenen revolutionären Bestrebungen:

In der That, solchen Ercheinungen gegenüber muß es einleuchten, daß die Arbeiter, wenn sie, im Vertrauen auf die Rathschläge und Versicherungen solcher Führer, einen Krieg gegen die bestehende Ordnung des Staates und der Gesellschaft aufnehmen, in eine Richtung hineingerathen, welche ihrem eigenen Wohl feindlich und verderblich ist. Die unablässigen Redungen und Anfeindungen zwischen den Führern der beiden Genossenschaftsgruppen, nebst den Enthaltungen über persönliche Verhältnisse, welche dabei zu Tage treten, müssen allmählig jedem Unbefangenen die Einsicht in das völlig Haltlose derartiger Bestrebungen eröffnen. In der Sache sind zwischen den Lehren und Forderungen der beiden Parteien keine irgend wesentliche Unterschiede zu erkennen: Beide arbeiten auf eine völlige Umwälzung aller staatlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse hin und glauben in dem allgemeinen Stimmrecht und in der Leichtgläubigkeit der Massen die wirksamen Hebel gefunden zu haben; beide werfen der arbeitenden Bevölkerung in dem verlockenden Söder des Staatscredits und der Staatsunterstützung ein Verprechen hin, welches sich überhaupt nicht verwirklichen läßt und dessen Ausführung schon in den ersten Versuchen immer zur Zerrüttung führt. Was die beiden Parteien zum Kampfe gegen einander führt, ist dabei nur in der Unklarheit ihrer Bestrebungen und in der selbstschädlichen Selbstsucht ihrer Führer zu suchen. Von den Vereinen und den Versammlungen, welche unter solchen Einflüssen zu Stande kommen, werden dabei die arbeitenden Klassen weder Belehrung, noch Besserung ihres Looses zu erwarten haben; wohl aber muß eine zu so bedeutlichen Ausschreitungen führende Bewegung jedenfalls dem Ansehen und der Ehre, wenn nicht den sittlichen und wirtschaftlichen Zuständen eines großen Theils der Bevölkerung tiefe Wunden schlagen.

Eine recht niedliche Illustration zu dem Digen liefert auch eine in der hiesigen „Volksgaz.“ veröffentlichte Erklärung des Herrn Nathan Schlegelinger. Darnach hat derselbe während des Congresses nur mit den Delegirten der Schweizerischen Partei verkehrt, ist von derselben

n, 3) die
Affizienz
der Ver-
eulauten-
legen ist
ordnung
Eigener
Land-
ve nach-
ur haus
amtlichen
er einzel-
worden.
g zufom-
Früchten
machen,
ern ange-
lassen
sich selbst
als den
Kühl-
Andro-
on ihnen
rung des
sem An-
dem Gul-
schwert
bringen
würde.
such bei
gedroht
n. d.
eingelau-
zu ver-
Desavou
Gelegen-
dabir die
Blätter
heit mit
ich die
vereins-
rege und
treff der
handener
der Um-
üller den
Aner-
eigenen
hufen mit
solche be-
eine Ver-
eiche zu
hen un-
des Krie-
gefunden
richt ist
sponbenz
niemals
ongreß
ren Be-
dass die
en solcher
Bestellungs-
l. feindlich
ischen den
persönliche
wegen die
er Sache
D. weisung
ung aller
gemeinen
gefunden
über des
sich über
Verfassen
egen ein-
er leiden
den Ver-
dabei die
erwarten
Bewegung
hastlichen
ud eine
Nathan
nur mit
derselben

durchaus nicht durchgeprüft, mußte sogar mit einigen Delegirten „Brüderchaft“ trinken und war „einkombend des *γυδοι ασυροι*, nicht zu stolz dazu.“ Auch erklärt Hr. Schlegler, daß er nicht „knüppelnd befohlen“ gewesen sei — was übrigens der Bericht aus Eisenach nur als eine Behauptung der Rebelianer angeführt hat — und beruft sich auf das Zeugniß der Herren Braue, York u. s. w. dafür, daß diese Behauptung eine Lüge sei, um ihm, „dessen maßelosen, unbeschränkten, weil republikanischen Charakter, und dessen reines Privatleben man nicht angreifen kann, den Makel der Trunksucht anzuhängen.“

Frankfurt a. M., d. 10. August. Das hiesige Tageblatt schreibt: Bekanntlich ist hier in vielen Fällen (wir hören von mehr als hundert) die Entlassung von Knaben aus dem preussischen Unterthanen verbande nachgesucht worden, ohne daß dieselben ausgewandert sind. Es liegt auf der Hand, daß diese Entlassungsgesuche zum größten Theile den schlecht verhaltenen Zweck haben, die jungen Staatsbürger der Militärpflicht zu entziehen. Ein großer Theil derselben hat in der Schweiz das Bürgerrecht erworben; es sind besonders die Orte Kleinbünningen im Canton Basel, Trimbach im Canton Solothurn und Altorf und Büttenhardt im Canton Schaffhausen, welche die militärpflichtigen jungen Frankfurter als Bürger aufgenommen haben, obgleich sie dieselben niemals gesehen und viele neuen Bürger noch mit keinem Fuße den Schweizer Boden betreten haben. Man denke nur, daß für ein kaum 4 Wochen altes Kind die Entlassung nachgesucht und dasselbe in das Bürgerrecht der Schweiz eingekauft worden ist. Wie wir hören, hat sich nunmehr die Königl. Staatsregierung veranlaßt gesehen, dem Treiben entgegenzutreten, und wird, unter Bezugnahme auf §. 22 der Militär-Erlass-Instruktion vom 26. März 1868, sämtliche hier anwesende ehemals Frankfurter Ortsangehörige, die jetzt Schweizer Bürger sind und bei denen man die gegründete Vermuthung hegt, daß sie ihre frühere Unterthanenschaft nur gelöst haben, um sich der Militärpflicht zu entziehen, aus Frankfurt ausweisen.

Großbritannien und Irland.

Die Parlaments-Session in England ist nun endlich geschlossen worden, nachdem sie kränkeleis resultatlos seit dem Frühjahr ununterbrochen gedauert hat. Eine wichtige Erregungssache hat sie gezeigt: Die Frische Kirchenbill. Daß die Pressen noch in der letzten Stunde die Schulbil für Schottland, die bereits im andern Hause in dritter Lesung angenommen war, unter dem Vorwande mangelnder Information auf drei Monate zurückgestellt haben, darf man wohl mehr auf Rechnung einer gewissen vornehmen Halsstarrigkeit schreiben, als auf eine kleine Manque wegen des Sieges Gladstone's in der Kirchenbill-Angelegenheit. In der nächsten Session drohen dem Oberhause noch ernstere Gefahren. Die von Bright angeregte Grundbesitzerbefragung fast das Uebel an der Wurzel an und wird voraussichtlich die Verhältnisse in England so durchgreifend umgestalten, daß die jetzt einander feindlich gegenüberstehenden Elemente nach Beendigung des bevorstehenden parlamentarischen Kampfes wieder eine solidere, den allgemeinen Anforderungen entsprechende Grundlage gewinnen werden.

Bermischtes.

— Unter dem Titel: „Mein Verhältnis zu Herrn Schweizer und zum Social-Demokrat“ hat Herr F. B. v. Hofstetter, der frühere Mitsegenhörer des „Social-Demokrat“, eine Flugchrift herausgegeben, die in Betreff der Erwerbung dieses Parteidiaties gegen Hrn. Schweizer so infamirende Beschuldigungen enthält, daß man um so mehr Anstand nehmen muß, auf den Inhalt des Pamphlets einzugehen, als der Angegriffene gegenwärtig eine Gefängnisstrafe verbüßt, also nicht in der Lage ist, sich zu verteidigen. Auch über die Vermögensverhältnisse des Verfassters will die Broschüre Aufschluß geben, indem der frühere Intimus des Herrn Schweizer behauptet, die große Erbschaft desselben sei nichts weiter, als eine geistlichlich verbreitete Unwahrheit, welche die eigentliche Quelle für den großen Aufwand des Agitators verdeckt soll.

— Von zuverlässiger Seite wird der „Kreuztg.“ mitgeteilt, daß die Kugel, welche Bieland am Sonntag auf den Dombüllsprediger Lic. Heinrich im Dom zu Berlin abgeschossen haben will, trotz täglichen wiederholten Suchens noch nicht gefunden ist.

— Man arbeitet bereits eifrig an dem Denkmal, welches zum Andenken an das Concil in Rom errichtet werden soll. Der Papst will es einweihen, ehe noch die Bischöfe nach Schluß der Kirchenversammlung abreisen. Der Plan zu dem Monument ist ohngefähr folgender: Auf einem Marmorsockel, welcher die Basis bildet, sollen die Namen aller in Rom erscheinenden Bischöfe eingeschrieben werden. Darüber erhebt sich ein Piedestal, umgeben von fünf Figuren in Marmor, die fünf Welttheile darstellen als Symbol der Ausdehnung des Katholicismus. Auf diesem Piedestal erhebt sich die Säule aus afrikanischem Marmor, aufgefunden bei den Nachgrabungen im Emporium. Man berechnet die Kosten, welche das Concil verursachen wird, als Einreichung des Sanct Peter, Betrag für das genannte Monument, Unterhaltung der Commissionsmitglieder, welche seit Jahresfrist arbeiten, so wie der unbemittelten Bischöfe u. a. auf eine Million.

— Obst von der Küste des Stillen Oceans erscheint seit Eröffnung der Pacific-Bahn in New-York auf dem Markte. Die prächtigen Trauben, Pfäumen und Birnen, die von Californien so lange schon gerühmt worden waren, haben so starke Nachfrage gefunden, daß man einem schwunghaften Dhlgeschäfte auf der neuen Linie entgegengeht.

Aus Wittenberg.

Den Reisefriesen, welche Dr. F. Fröhlich auf in der „Weser-Zeitung“ veröffentlicht, entnehmen wir folgende Schilderung der alten Lutherstadt:

Auf dem Wittenberger Marktplatz stehen die Standbilder unserer Reformatoren von Schadow: Luther mit jenen kraftvoll-energiehchen Zügen, aus denen man das „Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollt' uns gar verschlingen, wir fürchten uns doch nimmermehr“ herauslesen kann, Melanchthon mit seinem Milde und Frieden lächelnden Gesicht, in welchem doch gleichzeitig Geist und Schärfe liegt, beide Köpfe offenbar nach Kranach's großen Porträtmalereien, die in der Schloßkirche hängen. Auf dem Granitsockel des Luther'schen Standbildes stehen auf den drei Seiten die Worte: „Glaube an das Evangelium“, „Ist's Gottes Werk, so wird's bestehen, ist's Menschenwerk, wird's untergehn“; Eine weise Burg ist unser Gott“; (die vierte enthält die Widmung). Die Aufschriften auf dem Melanchthonschen Sockel enthalten Bibelprüche, unter denen, als an unsere gährende Zeit gerichtet, das Wort gelten mag: „Seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens!“ Den Grundstein hat G. Maj. unser gegenwärtiger König, als Prinzregent gelegt, ein, wenn man will, sinnreiches Zusammenfallen seiner hohen Doppelmision, der religiösen und der politischen, als Fürst der germanisch-protestantischen Macht des Continents, der auch den Grundstein der politischen Zukunft und Größe für uns Deutsche, wie in späterer Zukunft für die übrigen germanischen Sprengstücke des Festlandes legte. Gegenüber den bronzenen Statuen, welche unter gothischen Baldachinen stehen, liegt L. Kranach's Haus, der hier in Wittenberg Burgemeister war. Im vorigen Jahrhundert hat ein Verwandter, ein Herr von Bernsdorf, das Haus umgebaut, wie er auf einer Inschrift sagt, „ad decus urbis“, „zur Zierde der Stadt“ und aus Achtung vor dem Namen Kranach's. Das Anwachsen des National- und bürgerlichen Wohlstandes, die Wiederherstellung des gereinigteren Geschmacks im Baustyl, welche ein feineres Fühlen der gegenwärtigen Geschlechter voraussetzt, wird dem Wandere nirgends so klar, als wo er vor Privatbauten tritt, die vor 100 Jahren für Prachtbauten galten. Ludwig Kranach hat jedenfalls einer wohlhabenden Patrizierfamilie angehört, wie die Eleganz seines Wohnhauses am Marktplatz und sein Amt andeutet, das damals ohne mehrere Aihen im „hochwohlweisen fürnehmten Rath“ Niemand erlangte. Neben Kranach's Hause steht ein Haus mit einer merkwürdigen Reliefrelief über der Thür: Ein Kind trägt einen Totenkopf und über demselben steht: „Hodie mihi, cras tibi“ (Heute mir, morgen dir)“. Bürger sagten mir: „Hier hat Dr. Faust gewohnt.“ Den Nachweis überlasse ich gern den Wittenbergern, den Nachfolgern meines heiteren Lehrers Reichlin-Meldegg, bzw. Fortsetzern seines Werkes, oder dem Luxemburger katholisch-orthodoxen Gelehrten Houffe, bei der Festsage bearbeitet.

Am 31. October des Jahres 1517 schlug Luther seine 95 Sätze an die Thüren der Schloßkirche, in die ich mit dem gezeigten Leser noch auf einige Minuten eintrete. Friedrich Wilhelm IV. hat diese 95 Sätze in ihrem ursprünglichen Texte gesehn und in die Thüren als Felder setzen lassen. Darüber schweben musizierende Engel und im Bogenseite findet sich ein Lavabid auf Goldgrund von Prof. Kldber, das den Sektuzigen darstellt, zu dessen Seiten die beiden Reformatoren knien, Luther mit aufgeschlagener Bibel, Melanchthon mit der augsbürgischen Confession in der Hand. Diese Kirche birgt die der ganzen protestantischen Welt so theuren Grabstätten der beiden Männer, deren Werk den Druck vom Geistes der germanischen Völker nehmen und ihre ganze Geschichte in neue Bahnen geistiger und materieller Entwicklung werfen sollte. Die Gräfte deckt je eine einfache Messingplatte, welche die Franzosen im letzten Kriege bereits herausgerissen und zum Bau einer Hofmühle mitverwendet hatten. Warum sollten Krieger der „großen Nation“, deren Treueverbündete die deutschen Fürsten vom Rheinhund und das sächsische Haus waren, dessen Aihen daneben ruhen, warum sollten sie die Gräber der großen Reformatoren schonen, nachdem ihrem Vater die Gräber der deutschen Kaiser in Lagen geschändet hatten. Nahmen nicht Hunderte ehrlas das Erinnerungszeichen, „an den großen Kaiser“ noch bei uns vor wenig Jahren an und hoffte nicht in Württemberg eine starke Partei noch vor Kurzem auf die deutsche Freiheit von einem französischen Ueberfall, als ob es nicht ein Württemberger gewesen, der, wie vorahend, das bekannte Wort gesprochen: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles einsetzt für die Ehre.“ Die einfachen Messingplatten über den theuren Särgen sagen nach ihrer Inschrift, bei Luther: Martini. Lutheri. S. Theologiae. D. Corpus. H. L. S. E. Qui. An. Christi. M. D. XLVI. XII. Cal. Martii. Eyslebit. in. Patria. S. M. O. C. V. Anno LXIII. M. II. D. X.; bei Melanchthon: Philippi Melanchthonis. S. V. Corpus. H. L. S. E. Qui. An. Christi. M. D. LX. XIII. Cal. Maii. in. Hac. Urbe. M. O. C. V. Ann. LXIII. M. II. D. II. Vor dem Altare befinden sich die Metallplatten über den Särgen der fürstlichen wackeren Streiter der Reformation, der sächsischen Kurfürsten Friedrich des Weisen und Johann des Beständigen, die ihre Kronen einsetzten im Kampfe gegen Papst und die römische Hierarchie, während vor wenig Wochen dieselbe Macht an den Lauffeinen des späteren Enkels als Ehrengeweige gerufen wurde. Ich unterlasse die Grabchriften wiederzugeben, sie würden wie eine schneidende Satyre der Gegenwart klingen; die Mißstimmung in Sachsen ist augensichtlich, namentlich auf dem Lande, tief genug. Die freitbaren Kämpfer ruhen still, der von ihnen ausgegangene Geist ist mächtig genug, den Gang der Geschichte Deutschlands und der germanischen Völker beherrschend zu leiten. Für die Lage des Concils läßt sich das Wort Goethe's vom 31. October 1817 als Parole ausgeben:

Dreihundert Jahre hat sich schon
Der Protestant erwiehen,
Daß ihn vom Papst und Eiferthron
Befehle das verdrücken.
Was auch der Papp stant und schielst,
Das Wort, es steht zur Wache,
Und daß der Erbfeind Nichts erreicht,
Ist aller Deutschen Sache.



Bekanntmachungen.

Fortsetzung der großen Wein-Auction.

Sonnabend den 14. Aug. Vormitt. von 10 Uhr an bis Abends 6 Uhr
versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 18:
unter Garantie nur reingehaltene Bordeaux- und Rheinweine
in beliebigen Posten. **J. H. Brandt**, Kr.-Auct.-Comm. u. gerichtl. Taxator.

Lungen- und Brustleiden.

Herrn Hofst. Johann Hoff in Berlin. — Berlin, 18. Juni 1869. „Ihnen und den Herren Aerzten Dr. Nagel und Dr. Bremer, welche mir Malzertract gegen 3/4jähriges Lungen- und Brustleiden verordnet und mich dadurch dem Leben wiedergehenkt haben, meinen innigsten Dank!“ **C. Gein**, Eislermeister, Kl. Auguststr. 11a. — Kitzlyne, 16. Juni 1869. „Auch ihre Malz-Chocolade ist außerordentlich heilsam und wohlthuend.“ Dr. S. Gerson, pr. Arzt.

Verkaufsstellen haben:
General-Depot: **D. Lehmann** in
Halle a/S. Bonbon-, Morisellen-
u. Schokoladenfabrik, Leipzigerstr. 105.
Ferner:
in Halle a/S. **H. F. G. Ziegler & Co.**

in Gieblehenstein **H. I. Lehmann**,
„Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2,
in Cönnern **Hr. Bernh. Hirschke**,
in Landsberg b/Halle **Hr. J. Thoss**,
in Naumburg a/S. **Hr. Albert Mann**,
in Nordhausen **Hr. G. H. Wehmer**.

Für Landwirthe.

Ich erlaube mir die Herren Landwirthe auf meine bewährten, soliden **landwirthschaftlichen Maschinen, Drills, eiserne Schleppharken, Häckselmaschinen, Brunnenpumpen, Rübenschneidemaschinen etc.** aufmerksam zu machen und besonders zu bemerken, daß die Nachfrage nach meinen jetzt 5 Jahre lang unübertroffenen arbeitenden **Göpel-Dreschmaschinen mit Patenttrommel**

trotz aller Anfeindungen, eine so lebhaft ist, daß ich um eine möglichst frühzeitige Bestellung bitten muß, um die später einlaufenden Drörs auf diese **unübertroffenen Maschinen** nicht zurückweisen zu müssen.

Ich garantiere **Haltbarkeit, sehr leichten Gang, Arbeit ohne jeden Körnerbruch, unübertroffene Leistungsfähigkeit.**

N.B. Ich muß Obigem noch die Bemerkung zufügen, daß viele Maschinen anderer Fabriken Patenttrommel-Dreschmaschinen genannt werden und mit Körnerbruch und unnelnem Druck bei klammem Getreide behaftet sind.

Halle a/S.

Alw. Taatz.



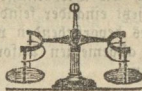
Geachte Decimal-Brückenwaagen,

von 50 — 2500 P. Tragkraft,

Tafelwaagen, Wirtschaftswaagen

und Gewichte billigst bei

Otto Linke, gr. Ulrichsstr. 4.



Bodendick & Hellwig,

Halle a/S., Niemeyerstraße Nr. 7,

Kunstschlosserei und

Fabrik feuerfester und diebessicherer Geld-, Bücher-, Documentenschränke und Chatouillen neuester selbstverbesserter Construction und unter Garantie (von 70 Pfd. an) Sicherheits-Schlösser verschiedener Art.

Gräues und rothes Haar!!

sobor ohne alle Schwierigkeit dauerhaft blond, braun und ächt schwarz zu färben durch die neue Erfindung **Extrait Japonais**, genannt **Mélanogène**, von Gutter & Co. in Berlin, Dépôt bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S., Leipzigerstr. 109, in Cartons à 1 Pfd. Für den Erfolg garantirt die Fabrik.

20.000 Pfd. sind auf Aesicherheit per 1. October auszuliefern. Adressen unter L. R. # 9 poste restante Halle a/S.

Bei **Ed. Anton** in Halle ist zu haben: Das **Räthsel der Unsterblichkeit**, ge-
löst von einer Somnambule. 3 1/2 Gr.
Die Fortsetzung des **Räthfels der Unsterblichkeit** über nur eine Religion. 3 1/2 Gr.

Scheibler's Kochbuch

mit vielen Abbildungen, seit langen Jahren als das beste anerkant, sei jeder Hausfrau empfohlen. 18. Auflage. Vorräthig in jeder Buchhandlung. Preis 1 Pfd. — Leipzig, Amelang's Verlag.

Aetznatron z. Seifekochen

bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

Land- und Wasser-Brillant-Feuerwerk, Illuminationslaternen und Luftballons, größte Auswahl und billigste Preise bei **Albin Hentze**, Schmeerstr. 36.

Oppin.

Sonntag den 15. August **Concert**, gegeben vom Musikünstler **Herrn Pilgrimm** aus Berlin, wozu beifens einladet Anfang Abends 8 Uhr. **W. Thiele.**

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Auction

von Ladeneinrichtungen.

Montag den 16. Aug. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Märkerstr. 1 eine vollständige **Ladeneinrichtung, Faßlager nebst Brauntweinfässchen** u. dgl. m. **J. H. Brandt**, Kr.-Auct.-Comm. u. ger. Taxator.

Eisenbahnschienen z. Bauzw. u. Neben-
gleisen ausgesucht 3/4, 4, 4 1/2, 5 1/2
bis 2 1/2 lg.; Strubenschienen 2, 3 1/2; dopp.
T-Träger 9, 10 — 15 1/2 hoch in vorge-
schriebenen Längen; Cement, Dachpappe,
Schiefer, Bleiföhren, Bänklizer u. sonst.
Baumtr. z. billigen, festen Preisen.
J. G. Mann & Söhne, Halle a/S.



Dépôt

Genfer Taschen-Uhren
bei **L. Pestou** in Berlin,
Louisenstraße 7.

En gros et en détail. *Fl. Gr.*

Cylinder-Uhren, silberne	4 —
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 2. Qual.	4 20
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 1. Qual.	5 5
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 2. Qual.	5 10
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 1. Qual.	5 20
Anker-, silberne, mit Goldrand	7 —
Anker-, silb., mit Goldrand, 15 St.	7 15
Anker-, silb., m. Goldr., 15 St. prima v.	10 —
Silberne Anker 15 St. Savonette Kapsel über dem Glas	11 15
Silberne Anker-Uhren zum Aufziehen und Stellen ohne Schlüssel	18 —
Goldene Damen-Cylinder-Uhren	12 —
Goldene Damen-Cylinder-, 8 St.	14 —
Goldene Damen-Cylinder-, mit feinst. franzöf. Email, 8 St.	16 15
G. Dam.-Cyl. m. dopp. Goldkapsl., 8 St.	20 —
G. Dam.-Cyl. m. Email u. dopp. Goldl.	21 15
G. Dam.-Cyl. m. Email u. Diamant 8 St.	25 15
Gold. Damen-Cyl. mit 3 Goldkapsl. (Savonette)	23 15
Goldene Anker-, für Herren u. Damen 15 St.	18 —
Gold. Anker-, m. dopp. Goldkapsl., 15 St.	24 —
G. Anker-, m. 2 Goldkapsl., Savonette	32 —
G. Anker-, m. 3 Goldkapsl., Savonette	37 —
Goldene Anker-, Demi-Chronometer, ohne Schlüssel anzuziehen	45 —

Für Repassage (Abziehen) 1 Thaler Preis-
erhöhung bei mehrjähriger Garantie. Ein
großes Lager der echten **Rakini-Goldketten**,
vom echten Golde nur durch die Goldprobe
zu unterscheiden. — **Westketten 1, 2, 3, 4, 5 Pfd., Lange Halsketten 3, 4, 5, 6, 7 Pfd.** Fabrik und Lager diverser **Uhren, Goldwaaren** etc.

Franco-Bestellungen werden gegen
Baareinsendung oder Postvorschuß eben so prompt
wie bei persönlicher Anwesenheit des Käufers
ausgeführt, das Nichtconvenirende bereitwilligst
umgetauscht oder zurückgenommen.

Preis-Courants sende franco.

L. Pestou in Berlin,
Louisenstraße 7, der **Philippstraße**
vis-à-vis.

Ummendorf.

Sonntag Gesellschaftstag bei **Ratsch.**

Theater in Lauchstädt.

Sonntag den 15. Aug. **Der Vater der**
Debütantin, oder: **Doch durchgefekt!**
Poffe in 4 Akten. (Anfang 5 Uhr.)
Edmund Krafft

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute starb nach langen Leiden unsere innig
geliebte Schwester und Tante, **Fraulein Chri-
stiane Picht** im Alter von 63 Jahren, was
allen Verwandten und Bekannten nur auf die-
sem Wege anzeigen
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Magdeburg und Halle, d. 11. Aug. 1869.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, d. 12. August. Auf dem hiesigen Schlosse fand heute ein großes Diner statt, zu welchem die hier verweilenden hohen Militärs, die Präsidenten und Räte der Regierung und des Appellationsgerichts Einladungen erhalten hatten.

Hamburg, d. 11. August. Nach einem hier eingegangenen Kabeltelegramm sind die Ladung und sämtliche Poststücke der „Germania“ verloren.

Wien, d. 11. August. Der Bischof von Linz zog seine Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des Schwurgerichts zurück, jedoch erst nach erfolgter Gutheißung von Seite Roms.

Paris, d. 12. August. Der Kaiser ist von einem leichten Unwohlsein befallen, hat jedoch gestern noch Senatoren empfangen. Die Reise nach dem Lager von Chalons ist auf Sonnabend verschoben.

Madrid, d. 12. August. Die Nachricht, die Parteiführer Cavallero und Estarros seien mit einer Bande von der Französischen Grenze her in Spanien eingedrungen, wird in den Zeitungen für unbegründet erklärt.

Lissabon, d. 10. August. Das Ministerium hat seine Demission eingereicht und der König dieselbe angenommen.

Alexandria, d. 10. August. Gestern ist ein Schreiben der Pforte hier eingetroffen, welches — wie man versichert — so gehalten ist, daß es der Regierung nicht schwer werden kann, eine betriebende Antwort zu ertheilen.

Oesterreichische Monarchie.

Wiener Blätter melden, daß Graf Beust von der Polemik der preussischen Blätter gegen Oesterreich Anlaß genommen hat, unterm 6. d. ein Circularerweisung an die Vertreter im Auslande zu richten, worin der Regierungsstandpunkt gegenüber diesen Angriffen präcisiert wird.

Die Ergänzungswahlen in den böhmischen Landtag sind auf den 22. September für die Landgemeinden, und auf den 24. September für die Städte und Industrieorte ausgeschrieben.

In den meisten Wahlbezirken, lautet das Schreiben, erfolgt eine Neuwahl deshalb, weil die Abgeordneten von den Sitzungen der vorjährigen Landtagssitzung ausblieben und des Mandats verlustig erklärt wurden.

Aus Triest werden neuerliche und sehr bedeutende Unruhen gemeldet, welche dort am 10. aus Anlaß der Vornahme der Conscriptio stattfanden. Massen sammelten sich vor dem Conscriptio-Bokale, die Conscriptio mußte unterbrochen werden, und es scheint, daß die Unruhen noch nicht beendet sind.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 5 columns: Date, Time, Barometer, Thermometer, Wind. Data for August 12th at various times.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten. Am 12. August

Table with 6 columns: Observation time, Location, Barometer, Temperature, Wind, General weather. Data for various locations like Königsberg, Berlin, etc.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 12. August. Weizen 70-86 fl. Roggen - fl. Gerst. 54 fl. v. d. Scheffel 72 fl., Landgerste 50-46 fl. v. d. Scheffel 70 fl.

Wien, d. 12. August. Weizen loco 88-80 fl. v. 2100 Pfd nach Qu. 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl., 71 1/2 fl., 72 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl.

Wien, d. 12. August. Weizen loco 88-80 fl. v. 2100 Pfd nach Qu. 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl., 71 1/2 fl., 72 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl.

Wien, d. 12. August. Weizen loco 88-80 fl. v. 2100 Pfd nach Qu. 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl., 71 1/2 fl., 72 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl.

Wien, d. 12. August. Weizen loco 88-80 fl. v. 2100 Pfd nach Qu. 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl., 71 1/2 fl., 72 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl.

Wien, d. 12. August. Weizen loco 88-80 fl. v. 2100 Pfd nach Qu. 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl., 71 1/2 fl., 72 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl.

Wien, d. 12. August. Weizen loco 88-80 fl. v. 2100 Pfd nach Qu. 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl., 71 1/2 fl., 72 1/2 fl. v. d. Scheffel 72 fl.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 12. August. Die Haltung der Fonds- und Actienbörsen war heute gleich von Anfang an in Folge der guten Pariser und Wiener Notirungen sehr fest.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Deutschland.

Berlin, d. 12. Aug. Der Entwurf einer „Prozessordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für die Staaten des norddeutschen Bundes“, soweit er jetzt veröffentlicht worden ist, enthält im ersten Buche (§§. 1-383) allgemeine Bestimmungen; des zweiten Buches erster Abschnitt (§§. 384-634) handelt von dem Verfahren vor den Landgerichten, während der zweite Abschnitt (§§. 635-648) sich mit dem Verfahren vor den Handelsgerichten und vor den Amtsgerichten beschäftigt. Das dritte Buch endlich behandelt das außerordentliche Verfahren (§§. 649-738). Die Bestimmungen über das Verfahren in Ehefachen und in Entwidlungsfachen, die Lehre von den Rechtsmitteln und das Zwangsvollstreckungsverfahren sind — wie bekannt — von der Kommission noch nicht beraten worden. Der Entwurf bringt in seinen einleitenden Bestimmungen folgende Grundzüge zum Ausdruck:

1) Die Prozessordnung findet auf alle nach den Gesetzen vor die Gerichte gehenden bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten Anwendung; 2) die Landesgesetze können Abweichungen von den Vorschriften der Prozessordnung nur in Ansehung derjenigen vor die Gerichte gehenden bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bestimmen, für welche in Gemäßheit der Bundesgesetzgebung besondere Gerichte bestehen oder zulässig sind; 3) die auf Staatsverträgen beruhenden Zollgerichte, sowie die mit der Abklärung der Gerechtigkeiten (Zwangs- und Bannrechte u. s. w.) betrauten Gerichte, namentlich aber die Aarargerichte, d. h. die Gerichte, welchen nach den Landesgesetzen die Abklärung der Realitäten und Servituten, die Separationen, Verpfändungen u. dergleichen anvertraut sind; 4) die Instanzen sind nicht im Wege des bürgerlichen Prozesses zu erlebigen; 5) die auf die Gerichtsstände sich beziehenden Vorschriften der Bundesgesetze bleiben ungeschwächt, die der Landesgesetze nur in soweit in Geltung, als sie in diesem Gesetzbuche ausdrücklich erhalten werden; 6) die Landesgesetze können ein außerordentliches Ehebungsverfahren vorsehen, jedoch nur mit der Beschränkung, daß in Ansehung der Einlassung auf ein solches Verfahren nicht fassbar ist; 7) unter „Inland“ im Sinne des Gesetzbuches ist das Bundesgebiet, unter „Inländer“ jeder Bundesangehörige zu verstehen. Ob hierbei in Bezug auf einige Vorschriften, z. B. §. 68 (Arrestanordnung in Fällen, wo der Arrestbeklagte im Inlande keinen Wohnsitz hat) die Angehörigen der römisch-katholischen Staaten unter Vorbehalt der Gegenseitigkeit den Inländern gleichzustellen seien, wird noch näher geprüft werden; 8) der Ausdruck „Landesgesetz“ im Sinne des Gesetzbuches umfaßt das gesammte geltende Landesrecht; 9) die Vorschriften der Allgemeinen Deutschen Wechselordnung und des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuchs bleiben unberührt; 10) dasselbe gilt von den Vorschriften des bürgerlichen Rechts über die Verjährung zur Ableitung des Anfechtungsrechtes; 11) unter Hinterlegung im Sinne des Gesetzbuches ist eine Hinterlegung bei Gericht oder bei einer anderen Landesbehörde zur Annahme von Depositen ermächtigten Behörde oder Anstalt zu verstehen.

Berlin, d. 12. August. In Folge des betreffenden Bundesgesetzes vom 4. Juli v. J. ist zur Wahrnehmung des preussischen Stempel-Interesses Betreffs der Rechnungen derjenigen Bundesbehörden, welche ihren Sitz in Preußen haben, bei der Ober-Rechnungskammer die Anordnung getroffen worden, daß alle das Stempel-Interesse angehenden Bemerkungen, zu welchen die bezeichneten Rechnungen Anlaß geben, so wie die Notizen der mit der Abnahme dieser Rechnungen beauftragten Behörden, so weit es dabei auf Nachbringung eines Stempels ankommt, in besonderen Verhandlungen oder Promemorien aufgenommen werden. Die Ober-Rechnungskammer wird, da die zur weiteren Verfolgung der Erinnerungen erforderlichen amtlichen Beziehungen zwischen derselben und den eigentlichen Bundesbehörden nicht bestehen, sich darauf beschränken, die erwähnten Verhandlungen der zuständigen Provinzial-Steuerbehörde durch Verfügung kurzer Hand zuzufertigen. Die weitere Veranlassung Bedarfs der Erledigung der gezogenen Notizen und Erinnerungen liegt den Provinzial-Steuerbehörden hinsichtlich der in ihrem Verwaltungsbezirk ihren Sitz habenden Bundesbehörden unter Leitung des Finanz-Ministers ob. Die eben genannte Behörde hat, sobald die Sache in ihre Zuständigkeit fällt, die Erinnerungen der Ober-Rechnungskammer sorgfältig zu prüfen, so weit nöthig, von den Schriftstücken und Verhandlungen, auf welche sich diese beziehen, Einsicht zu nehmen, an die betreffende Bundesbehörde die notwendigen Anforderungen und Requisitionen zu richten und für die Nachbringung der fehlenden Stempelbeträge, so wie für die Festlegung und Vollstreckung der Stempelstrafen nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften Sorge zu tragen. Eine fernere Einwirkung der Ober-Rechnungskammer auf die Erledigung der Erinnerungen findet nicht Statt.

Nachdem die unter dem Namen „fürstlich waldeck'sche Regierung“ bisher bestehende Behörde durch einen Erlaß des Königs aufgehoben worden ist, hat das königliche Staatsministerium mit Bezug auf die darüber sprechende Stelle der Militär-Erlass-Instruktion in Gemäßheit des Art. VI. des Accessions-Vertrages zwischen Preußen und Waldeck-Pyrmont und auf Grund des eben bemerkten Allerhöchsten Erlasses Folgendes beschlossen: 1) Für die Militär-Erlass-Angelegenheiten in Waldeck-Pyrmont treten als Ministerial-Instanz an Stelle des preussischen Kriegsministeriums und der waldeck'schen Regierung die preussischen Ministerien des Krieges und des Innern. 2) Die Funktionen der Erlassbehörden dritter Instanz, welche bisher von dem General-Commando des 11. Armeekorps in Gemeinschaft mit der waldeck'schen Regierung wahrgenommen worden, werden dem erwähnten General-Commando und dem Ober-Präsidenten in Kassel übertragen. 3) Als Civil-Vorsitzender der Departements-Erlass-Kommission im Bezirke der 42. Infanterie-Brigade hat für Waldeck-Pyrmont der gemäß Art. V. des Accessions-Vertrages ernannte Landes-Director zu fungiren.

Breslau, d. 11. Aug. Das Provinzial-Schul-Collegium hat (wie schon telegraphisch erwähnt) an den Magistrat eine erneute Kundgebung in der schwebenden Schulangelegenheit gerichtet, welche sich ziemlich wörtlich einem neueren Erlaß des Cultusministeriums anzuschließen scheint; das Schreiben lautet:

Auf den Bericht, mit welchem wir die Erklärung des Magistrats vom 9. Mai über den religiösen Charakter der von Seiten der Stadt Breslau zu errichten-

den höheren Schulen dem Herrn Minister der geistlichen u. Angelegenheiten vorgelegt haben, sind wir durch Recept vom 24. v. M. veranlaßt worden, demselben Folgendes zu eröffnen: Durch die Erklärung des H. Magistrats vom 9. Mai sind die ihm als unerlässlich bezeichneten, von des Königs Majestät in dem Allerhöchsten Erlaß vom 10. Februar d. J. gebliebenen Vorbedingungen für die Errichtung der beiden neuen höheren Unterrichts-Anstalten nicht erfüllt. Der gedachte Allerhöchste Erlaß bestimmt zweierlei: 1) daß der Errichtung der beiden Anstalten eine Festsetzung ihres religiösen Charakters vorangehen muß; 2) daß dieser religiöse Charakter für die künftige Zusammenziehung des Lehrers-Collegiums wesentlich maßgebend sein soll. — Die erstere dieser Anforderungen würde durch die Erklärung des Magistrats, wonach die Anstalten den Charakter christlicher Schulen haben sollen, für erledigt angesehen werden können, wenn diese Erklärung ohne weitere Zusätze gegeben worden wäre. Denn christliche Unterrichts-Anstalten, welche weder den ausschließlich evangelischen, noch ausschließlich katholischen Charakter haben, sind im technischen Sinne Simultan-Schulen. Wennleich der Herr Minister unter den in Breslau bestehenden Verhältnissen die Errichtung von Simultan-Anstalten dem wohlverstandenen Interesse der Bevölkerung für keineswegs entprechend hält, und sonach die von uns in dieser Angelegenheit vertretene Ansicht theils, so ist derselbe doch nicht geblieben, der freien Selbstbestimmung der sächsischen Behörden, so weit sie sich auf die Auswahl unter den für höhere Unterrichts-Anstalten überhaupt zulässigen Erziehungsformen beschränkt, Fesseln anzulegen. Der Magistrat hat aber seine Erklärung von der künftigen Anerkennung der beiden Sätze wesentlich gemacht: a. daß abgesehen von dem geistlich gebotenen Einfluß auf den Religions-Unterricht keiner Kirche oder Religions-Gemeinschaft ein Anrecht an den neuen Anstalten inwiefern soll; b. daß die Angehörigen keiner christlichen oder nicht-christlichen Religions-Gemeinschaft an den Eintritt in das Lehrers-Collegium um ihres religiösen Bekenntnisses willen ausgeschlossen werden dürfen. Wir haben darauf dem Magistrat zu erwidern, daß der Satz zu a. sich, da nach der Preussischen Schulgesetzgebung den Kirchen oder Religions-Gemeinschaften als solchen, abgesehen von ihrem Einfluß auf den Religions-Unterricht, ein Anrecht auf die höheren Unterrichts-Anstalten nicht zugeht, als gegenstandslos erweist. Der Satz unter b. aber stellt in directem Widerspruch sowohl mit der Erklärung des Magistrats, wonach die neuen Anstalten den Charakter christlicher Schulen haben sollen, als auch mit der oben mit 2 bezeichneten Anforderung des Allerhöchsten Erlasses vom 2. Februar d. J. Denn der religiöse Charakter der höheren Unterrichts-Anstalten findet gerade darin, daß er für die Zusammenziehung des Lehrers-Collegiums wesentlich maßgebend ist, seinen prägnantesten Ausdruck. Demzufolge dürfen an christlichen Schulen in der Regel nur christliche Lehrer angestellt werden und Ausnahmen hiervon sind nur unter besonderen Umständen zulässig, welche zu prüfen und darüber zu befinden in jedem einzelnen Falle vorbehalten bleiben muß. Eine Anstalt aber, an welcher beliebige Evangelische, Katholische und Dissidenten angestellt werden, eine christliche zu nennen, ist zum Mindesten ein leeres Spiel mit Worten, welches dem Ernst des zur Verhandlung stehenden Gegenstandes nicht entspricht. Demnach ist durch die Erklärung vom 9. Mai d. J. den Anforderungen des Allerhöchsten Erlasses vom 10. Februar d. J. kein Gehör gegeben, und kann auf Grund dieser Erklärung die Errichtung der Anstalten nicht gestattet werden. Breslau, d. 8. Aug. 1869. Das Provinzial-Schul-Collegium.

Nur immer zu! Das „System“ wird an diesem Breslauer Schulstreite, welcher dem grundföhligen Gegensatz des Zeitgeistes zu unserer Cultusverwaltung in so hervorsteckender Weise Ausdruck giebt, ganz gewiß zu Grunde gehen.

Frankeich.

Paris, d. 11. August. Gestern ist die Commission des Senats mit der Durchberatung des Senatsbeschlusses fertig geworden. Die verschiedenen Amendements kommen nun an die Reihe, und es scheint, daß der Artikel 2, auf die Ministerverantwortlichkeit bezüglich, zu so eingehenden Debatten und Amendirungsorschlägen Veranlassung gegeben hat, daß man die Ansicht der Regierung einzuholen für gut fand, die ihrerseits aber erst im heutigen Ministercathle auf Grund der im Senat zum Ausdruck gelangten Meinungen näher festgesetzt werden soll. Das Ministerium, dies stellt sich mehr und mehr heraus, ist weit entfernt, ein homogenes zu sein. Vorläufig ist es die Amnestiefrage, welche die Stimmen getheilt hat. Die Herren Gassellou-Laubat, Magne und Schneider bieten allen Einfluß auf, um den Kaiser zu einer der Amnestie günstigen Entscheidung zu drängen, während Hr. Forcade de la Roquette, unterstützt durch Rapport des Polizeipräfecten Pietri, gegen die großherzigen Neigungen Napoleon's III. ankämpft. Diese Zweitheilung des Cabinets dürfte schwerlich lange anauern, und man sagt den Gegnern der Amnestie nur noch eine kurze Amtsdauer voraus. Außer dem Amnestie-Decrete erwartet man für den 15. August noch eine Rede des Kaisers an die Soldaten des Lagers von Chalons, in welcher er ihnen die bevorstehende Gründung von gegenseitigen Unterstützungs-Gesellschaften ausgedehnter Soldaten anzeigen. In jedem Departement soll den in die Heimat zurückkehrenden Militärpersonen Gelegenheit zum Eintritt in eine solche Gesellschaft geboten werden, die der Kaiser aus seiner Privatkasse reichlich zu unterstützen gedenkt.

Kurz bevor den Marschall Niel die Krankheit auf das Siechbitt warf, hat derselbe noch einen Tagesbefehl an die mobile Nationalgarde erlassen, in dem er sich sehr lobend über ihre Haltung ausspricht. Sondernlich gut kann diese Haltung aber doch nicht sein. Die Leute, die sehr wohl wissen, daß sie ihren Kriegsgewaltigen nicht viel mehr als ein Spielwerk und Drohmittel nach Außen sind, haben — so wird erzählt — vor ihren Offizieren sehr wenig Respekt, singen, wenn sie ausmarschiren, die Marschmalle, vollführen auf den Eisenbahnstationen argen Lärm, belegen ohne Weiteres die Waggons erster Klasse, tauchen in den Dancencoups und verüben sonstige Ausgelassenheiten, die man ihnen indeß nachsieht, um das neue Institut nicht noch unpopulärer zu machen, als es schon ist.

Im ultramontanen „Monde“ herrscht Jubel über die Einweihung des Dominicanerklosters im Berliner Moabiterlande. Hermann Kuhn, der bekannte ultramontane Correspondent, erweist in seinem Bericht an das genannte Blatt über das Moabiter Ereigniß allerdings für sein Publikum verführerische Aussichten; er sieht im Geiste schon, wie die Dominicaner und Franziscaner mit den preussischen Ketzern

85 1/4
86 1/4
87
88 1/4
89 1/4

40 1/4
128 1/2

40 1/4

80 1/4

11. 10.

11. 10. 11. 10. 11. 10.



eben so tapfer und erfolgreich anspringen, wie seiner Zeit mit den Albigensern.

Kaiserlich französische Blätter haben mit sichtlich Befriedigung die freundlich abgefaßte Antwort: Despeche Grant's an Napoleon nach der glücklichen Landung des französischen Kabels besprochen. Den Amerikanern gefüllt sie ebenfalls, aber aus anderen Gründen. In den Worten Grant's: „Ich hoffe, daß diesem Kabel noch viele anderen folgen werden“, erblicken sie nämlich eine Satire auf das kaiserliche Privilegium, dem Regierung und Congress niemals ihre unbedingte Zustimmung ertheilen werden.

Vom Vicekönig, der gegen den Sultan so tapfer das hohe Pferd reitet, erzählt man noch, er sei, als er plötzlich Castr Bonnes verließ, so abgebrannt gewesen, daß er den Kaiser um einige hunderttausend Francs angeben mußte. Der Sultan selbst scheint aber auch nicht viel besser situiert zu sein, wenigstens behauptet die böse Welt, der Zorn, den er gegen seinen unbotmäßigen Vasallen entwickelt, würde sofort sich beschwichtigen, wenn derselbe seine gute Gesinnung durch eine nicht zu leicht wiegende Sendung von metallenen Klang dokumentire.

Vermischtes.

[Zur Grubenexplosion im Plauen'schen Grunde] berichtet Dr. Pfaff im „Dresd. Journ.“ vom Segengotteschachte, den 12. August: Heute (Donnerstag) Vormittag sind die letzten, frei in den Schächten liegende aufgefundenen Leichname zu Tage gefördert worden, und die Gesamtzahl derselben beträgt 236. Die noch fehlenden liegen tief unter den Brüchen begraben und ihre Gebeine werden nach und nach vielleicht erst in Wochen und Monaten unter den Trümmern aufzufinden sein. Sehr, nachdem das graufige unterirdische Schlachtfeld von den Opfern der blutigen Katastrophe zur Hauptsache geräumt ist, jetzt beginnt nun behufs der Aufwältigung der massenhaften Felsen- und Kohlenbrüche wieder der regelmäßige bergmännische Betrieb. Nach Ausbeug der eben aus der Grube kommenden Steiger sind alle Strecken des „Segengottesch.“ und „Hoffnungsch.“ nach Leichnamen durchsucht und leer befunden. Mit Ausnahme nur einiger weniger der Verunglückten haben die an den beiden Schächten am 2. August angefahrenen Bergleute einen plötzlichen und leichten Tod gehabt. Ein kleines Häuflein der Unglücklichen nämlich suchte sich (wie gestern bereits erwähnt) unter Anführung des Steigers Bähr in einer links vom „Hoffnungsch.“ gelegenen Flügelsecke vor dem furchtbaren Andränge der brandigen Wetter und irrespirablen Gase zu retten. Sie waren nicht hinter Brüchen lebendig in einem großen Grabgewölbe begraben, wie man meinen sollte: nein, die ganz bruchfreie Wetterstrecke und der Weg zur Tagesstrecke des „Hoffnungsch.“ stand ihnen offen, allein diese Strecken enthielten so concentrirte irrespirable Gase, daß sie dieselben zu ihrer Rettung nicht betreten konnten. Einige Verwegene haben es gewagt, waghscheinlich im schnellen Laufe, zur Tagesstrecke zu gelangen. Umsonst: sie bezahlten ihr Wagstück mit dem schnellen Erstickenstode. Man fand sie einzeln in der Tagesstrecke liegend vor und zwar unweit der letzten Aufstiegsstätte des Steigers mit seinen wenigen Getreuen. Bis gegen Mittag des 2. August haben einige derselben noch gelebt, wie aus Dem hervorgeht, was sie in ihrer letzten Noth noch bei dem mattbrennenden Grubenlichte niedergeschrieben. Einige dieser Schriften sind schon bekannt. Der Bergarbeiter Christian Schmidt hatte sich mittelst einer Sechnabel ein kleines Papier an den Brusttheil seines Bergkleides gesteckt, auf welchem mit fester Hand geschrieben war:

„Meine lieben Angehörigen: indem ich vor Augen sehe, daß wir sterben müssen, erinnere ich mich noch an Euch. Lebt Alle wohl und ein frohes Wiedersehen. Das Andere muß ich Euch überlassen. Zwischen 9—10 Uhr.“

Und auf der andern Seite des Zettels stand:

„Liebe Frau! Versorge die Marie gut. In einem Buche in der Kammer liegt 1 Thaler Geld. Lebt wohl, liebe Mutter und Geschwister. Auf Wiedersehen!“

Von 10 Uhr an haben die Verunglückten ihre Rechnung mit dem Himmel abgeschlossen. Wahrscheinlich sind infolge des Umsichgreifens der giftigen Wetter die Grubenlichter verlöscht, und in unbedinglicher Finsterniß haben die Verlassenen den Tod erwartet. Die Ahnung wird beengt, der Nachbar sängt an zu röcheln und spricht in Phantasien. Das Gas bringt einen heftigen Rauch hervor. Köcheln, Seufzen, Schluchzen folgt — und endlich wird rings umher Alles still! Die Verunglückten liegen in Ohnmacht, die nach und nach ohne Bewußtsein der Sterbenden in den Tod übergeht. Die Natur zerreißt die Bande nicht, die sie geknüpft hat: nein, sie löst sie auf wie mit sanfter, liebender Hand! — Mit der Herausforderung der 236 Leiden wäre denn der erste Act des herzergreifenden Trauerspiels vollendet. Das große Grab wird zugestüht und die später nachfolgenden Leichname sollen einzeln beerdigt werden.

Eine wie es scheint aus sachkundiger Feder hervorgegangene längere Besprechung über die Grubenexplosion in den v. Burg'schen Stein- und Kohlenbergwerken bei Dresden, welche die „Berl. Bors.-Ztg.“ bringt, legt der Verwaltung schwere Unterlassungen zur Last und verlangt dringend eine scharfe Untersuchung. Die Kohlenwerke des Freiherrn von Burg, heißt es u. A., sind von allen Werken des Plauen'schen Grundes diejenigen, in denen am häufigsten Schlagwetter zur Beobachtung durch Explosionen gelangen, und erst wenige Tage vor der Hauptkatastrophe verunglückten am 23. Juli d. J. auf dem Augustschachte 4 Mann durch Schlagwetter. Wie dem gegenüber ein offizieller Artikel des „Dresd. Journ.“ die Behauptung wagen möchte: Schlagwetter können nicht vor, ist um so schwerer zu begreifen, als der fgl. Berginspector Röttig in Dresden in seinen geschichtlichen, technischen und statistischen Notizen über den Stein- und Kohlenbergbau Sachsens auf S. 64 G. sub 7 (v. J. 1858) anführt: „30. April, Hoffnungschachte des Freiherrn von Burg, schlagende Wetter, der Tod erfolgte nach 14 Tagen; sub

12. 27. Sept. Wilhelminenschacht des Fhrn. v. Burg durch Entzündung schlagender Wetter, starb am 9. Tage nach der Verunglückung.“ Im Jahre 1858 verunglückten in Sachsen von 10,627 Arbeitern beim Bergbau 3 Mann durch schlagende Wetter, wovon 2 Mann in obigen 2 Fällen auf die Burg'schen Werke kommen. Weitere statistische Nachrichten sind uns leider nicht zugänglich. Unglücklicher Weise hat man sich durch alle früheren Vorkehrungen nicht bewegen gefunden, energig die Sicherheitsmaßregeln gegen Schlagwetter, sei es durch künstliche Vorrichtungen für die Wetterleitung mittelst Ventilatoren, sei es durch ausgebreitete Anwendung der herrlichen Davy'schen Sicherheitslampe, zu treffen. Vor der Katastrophe sind bei den gewöhnlichen Grubenarbeiten keine Sicherheitslampen in Gebrauch gewesen, und nur dadurch war es möglich, daß ein so colossales Unglück, ein Unglück, das in der deutschen Bergwerkschronik geradezu unerhörte Tafelst, geschehen konnte. In Folge des Nichtvorhandenseins von Ventilatoren konnte auch an eine sofortige und energighe Rettung der in den Schächten Befindlichen nicht gedacht werden.

— Düsseldorf, d. 11. August. Die „Düss. Ztg.“ veröffentlicht folgenden Steckbrief:

Der Vater des hiesigen Dominikanerklosters Jordanus Eudem aus Rorchen, Kreis Rheinfeld, hat sich der gegen ihn wegen Verübung unglücklicher Handlungen mit Kindern eingeleiteten Untersuchung durch die Flucht entzogen. Es wird erwidert, denselben im Betretungsfalle verhaften und mit vorläufiger Haft zu lassen. Düsseldorf, d. 11. August 1869. Der Ober-Prokurator Vierhaus. (Folgt das Signalement: Alter: zwischen 30 und 40 Jahren; Größe: etwa 5 Fuß 7 Zoll; Statur: schlank; Gesichtsfarbe: gelblich; Gesicht: länglich; mit weit hervorstehender Nase und Kinn, und tief liegendem Munde; Haare: schwarz mit großer Fönur; Bart: schwarz und stark, aber glatt rasirt. Bei seiner Flucht war der Jordanus Eudem bekleidet mit dem Ordenshabit der Dominikaner, bestehend in weissem lan- gem Leibrock, weissem Kapuzen, schwarzem Mantel, weissen Strümpfen, Schuhen und schwarzem rundem breitkrempigem Hut. Derselbe trägt gewöhnlich eine Stahlbrille.)

[Zur Krakauer Klostergeschichte.] Die Mittheilungen der in Krakau eingetrossenen Schwestern der Barbara Ubrys, die unglücklichen Opfer des Kloster-Barbarei, lauten wie folgt: Unsere Eltern hießen Jacob Ubrys und Marianna, geborene Grunowoska. Der Vater war Bürger zu Wengrow, wo er ein kleines Brunnstück besaß. Sie starben Beide und ließen vier Töchter zurück, darunter Anna war, deren Name im Kloster in Barbara umgewandelt wurde. Anna, 15 Jahr alt, kam zu unserer damals in Barsetze lebenden Tante und wurde später in die Pension des Bistertinnen-Klosters gegeben. Nach einem Jahre wurde sie von diesem Orden in „Probe“ genommen, während welcher sie erkrankte. Die Gräfin von Djewanowoska nahm sie zu sich; bei dieser wurde sie ärztlich behandelt und geheilt, und hierauf nahm sie der Chef im hiesigen (Warschauer) Finanzministerium in sein Haus. Sie wollte wiederum in den Orden der Bistertinnen treten, wo sie aber — da sie einmal dieses Kloster verlassen hatte — keine Aufnahme mehr finden konnte. Als das Vortreten der Familie und der Bekannten sie vom Eintritt in einen Orden nicht abhalten konnte und sie durchaus in einem mit strenger Regel aufgenommen sein wollte, erhielt sie von den Bistertinnen ein entsprechendes Attest und eine Recommendation an die Karmeliterinnen in Krakau. Nach einem Aufstuge nach Wengrow, wo sie ihr kleines Erbschaft heben wollte, ging sie nach Krakau. Seit 20 Jahren haben wir nur selten Nachrichten von ihr erhalten und diese berichteten nur von dem traurigen Zustande ihrer Gesundheit. Die letzte Nachricht erhielten wir 1868 von der uns wohlwollenden Dame S. J. zu Krakau, welche im Kloster nur erfahren konnte, daß Barbara (Anna) in Wagnissin verfallen sei und daß sie die immer schlechter gehe. In unserem Schmerz über den Zustand unserer Schwester und unvernünftig, ihr zu helfen, wie wir es gewünscht hätten, fanden wir Trost in den Versicherungen der Klosteroberin, daß sie mit aller Sorgfalt behandelt werde und daß es ihr im Kloster besser als im weltlichen Leben gehe.“

— Aus Hannover, d. 10. August. Die Ztg. f. Nordb. berichtet: Der Zulauf nach Böhle hat nach unserer eigenen Anschauung so riesige Dimensionen angenommen, daß man gezwungen ist, zu glauben, daß es in gewissen Gegenden mit dem gesunden Menschenverstande der Bevölkerung nicht weit her ist. Die Züge der Westbahn über Rheine sind täglich von Wallfahrern zu dem wunderthätigen Pastor stark besetzt; alle Wagen sind überfüllt und an vielen Anhaltspunkten müssen Wagen angehängt werden. Dazu befinden sich die Leute in einem sehr stark exaltirten Zustande, die Bahnbeamten haben ihnen gegenüber einen schweren Stand und die mitreisenden Passagiere haben unter der Wundermanie zu leiden. Würden die armen Leute doch etwas von ihrer heiligen Pflicht veräumen, wenn sie nicht so bald als möglich jene Wunderkraft auf sich einwirken ließen; geht doch schon das Gerücht von Mund zu Mund, der Pastor solle mit seiner Wundergabe nach Rom berufen werden! In der Zahlstimmennanstalt befinden sich bekanntlich auch katholische Kinder. Als nun in den letzten Sommerferien die größere Zahl der Zöglinge zum Besuch bei den Eltern war, haben es mehrere katholische Familien für ihre heilige Pflicht gehalten, mit ihren Kindern die Reise nach B. zu unternehmen, um denselben dort das Gebete und die Sprache widergeben zu lassen. Die Lehrer der Anstalt würden sich allerdings gewaltig verwundert haben, wenn sie plötzlich nach den Ferien Hörende vor sich gehabt hätten. Die Kinder, welche theils schon seit mehreren Jahren in der Anstalt waren, haben in Bezug auf solchen Schwundel eine richtigere Beurtheilungskraft als ihre Eltern, und mit großer Klarheit erzählten sie den Lehrern von der vergeblichen Reise nach B. — Ueber zweierlei kann man sich nur wundern, nämlich über den erschrecklichen Aberglauben jener Wallfahrer und über die Dreistigkeit des Pastors, der auf diese Weise den armen Leuten ihr Geld aus der Tasche zieht und nach Rom führt.



Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die im Bitterfelder Kreise belegenen, $\frac{1}{2}$ Meile von der Stadt Döben und 3 Meilen von den Städten Bitterfeld und Gräfenhainichen entfernten Domänen-Dorwerke Schwemfal und Schwerz nebst Zutehör, sollen auf die Dauer von 18 Jahren, nämlich von Johannis 1870 bis Johannis 1888, im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweit verpachtet werden.

Die Gesamtfläche der Domaine beträgt 2002 Morgen 1743 □ Rthn. und besteht aus

12 Morg. 40 3 □ Rthn.	Hof- u. Bau-
45 = 169 =	stellen,
1250 = 78 =	Gärten,
413 = 175 =	Äcker,
7 = 154 =	Wiesen,
101 = 121 =	Holzungen,
52 = 101 =	Sand- u. Wei-
118 = 56 =	denbegern,
	Straßen u. We-
	gen und
	Gräben, Zei-
	chen und Ge-
	wässern.

Den Licitationstermin haben wir auf **Montag den 6. Septbr. d. J. Vormittags 11 Uhr**

in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß

- 1) das Pachtgelde: Minimum 2500 \mathcal{R} . beträgt,
- 2) zur Ueberrahme der Pachtung ein disponibiles Vermögen von 20,000 \mathcal{R} . erforderlich ist, und
- 3) sich die Bietungslustigen vor der Licitation über ihre Qualifikation als Landwirthe u. den Besitz des erforderlichen Vermögens ausweisen müssen.

Die Verpachtungs-Bedingungen, die Regeln der Licitation, sowie die Karte und das Vermessungs-Register können, mit Ausnahme der Sonntage, täglich in unserer Domänen-Registrierung und auf der Domaine Schwemfal eingesehen werden. Auch sind wir bereit, Abschriften der speziellen Pachtbedingungen und Exemplare der gedruckten allgemeinen Bedingungen auf Erfordern gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten zu ertheilen.

Pachtliebhaber, welche die Domaine und die dazu gehörigen Grundstücke in Augenschein zu nehmen wünschen, wollen sich an den Domainenpächter Herrn Ober-Untermann Bengelsdorf zu Schwemfal wenden.

Schließlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach neueren Vorschriften der Bietungstermin eine Stunde, nachdem zum Bieten aufgefodert worden, geschlossen werden kann und nur, wenn mehrere Bieter auftreten, so lange dauert, bis sich ein Bestbieter ergibt.

Merseburg, den 6. Juli 1869.

Königliche Regierung,

Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Wegen der jüdischen Feiertage findet der nächste diesjährige hiesige Michaelis-Markt nicht am 7. und 8. September c., sondern 8 Tage früher, also

Dienstag und Mittwoch den 31. Aug. u. 1. Septbr. c.

statt. Dessau, den 8. August 1869. **Bürgermeister und Rath.** Medicus.

Auction.

Donnerstag den 19. August cr. u. folg. Tage von Nachmittag 1 Uhr ab verleihere ich im Auktionslokale des **Rö-nig. Kreisgerichts** hier: versch. Mob.: u. Birken-Nebel, Federbetten, Kleidungsstücke, Hausgeräth; fern: 1 Struubr., 1 Piano-forte u.

W. Elise, gerichtl. Auktions-Commissar.

Die städtische Baugewerkschule zu Hörter a. d. Weser

beginnt ihren Winter-Cursus am 3. November cr., während der Vorbereitungs-Unterricht für neu eintretende Schüler bereits am 18. October cr. seinen Anfang nimmt.

Da durch die neue Gesetzgebung die **staatliche Prüfung für Bauhandwerker** aufgehoben ist, so muß diesen um so mehr daran gelegen sein, einen Ausweis über ihre **Befähigung** zu besitzen. Es wird daher am Schlusse eines jeden Winter- und Sommersemesters an der Anstalt durch die besonders gebildete **Prüfungs-Commission für Bauhandwerks-Meister** eine Prüfung in sämtlichen Lehrfächern abgehalten und solchen Schülern der **obern Classe**, welche sich derselben unterziehen wollen, ein **Befähigungs-Diplom als Bauhandwerks-Meister** mit dem nachgewiesenen Grad der Reife ausgestellt. Schüler, denen hierbei der Nachweis über praktische Bauausführung noch mangelt, können den Probebau resp. das Meisterstück oder Modell unter Aufsicht des hiesigen Königl. Bau-Inspectors anfertigen.

Anmeldungen zur Aufnahme in die Anstalt sind unter Beifügung der Schulzeugnisse an den Unterzeichneten franco einzuliefern.

Das Schulgeld beträgt incl. sämtlicher Materialien, Geräte, ärztlicher Pflege u. s. w. **35 Thaler.**

Möllinger, Director der Baugewerkschule.

Ausbildung auf dem Lande zum Fährriehs- und Freiwilligen-Examen. Prospecte gratis. Kon. 100 Thlr. quart. Paedagogium Ostrowo bei Filehne.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet 1812,

Grund-Kapital: Zwei Millionen Thaler,

übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf **Gebäude, Mobiliar, Erndte, Vieh und Ackergeräthe** u. zu festen im Voraus bestimmten billigen Prämien.

Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht und bei Aufnahme von Versicherungen jede mögliche Erleichterung gewährt.

Friedr. Liebau, General-Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Ferd. Voigt, Haupt-Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Chüringische Eisenbahn. Weiden-Verkauf.

Die diesjährige Weidenutzung auf der Bahnstrecke Halle - Merseburg soll

Freitag den 20. August cr.

von Vormittags 9 Uhr an

öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Veranstaltungsort Bahnhof Halle.

Weissenfels, den 10. August 1869.

Die Verwaltung der I. Bahn-Abtheilung. (gez.) **F. Schwarzenberg.**

Ein **Wauerquert** mit über 100 Mrg. guten Acker, excl. Wiesen u. c., mit vollständigem Inventar und diesjähriger Ernte, in der Nähe der Halle und $\frac{1}{2}$ Stunde von einer Eisenbahnstation entfernt, ist sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch

F. Schlessinger, Halle, Niemeyerstr. 4.

Ein Haus mit 160 \mathcal{R} . Miethsvertrag, in der Nähe des Marktes, für 2550 \mathcal{R} . bei 850 \mathcal{R} . Anzahlung sofort zu verkaufen durch

F. Schlessinger, Niemeyerstr. 4.

Gutsverkauf.

Ein Vorwerk von 504 Mrg. ist mit Inventar, Ernte und einer Kohlengrube für 15,000 \mathcal{R} . zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Wlagwitz bei Leipzig.

Mehrere solid gebaute Häuser im Preise von 3-13,000 \mathcal{R} . sind zu verkaufen durch **L. Heinicke** in Wlagwitz, Zichowische Str. Nr. 44.

Vortheilhafter Kauf eines schönen Gasthofes.

Wegen Mitzug nach Amerika will ich meinen schönen Gasthof recht schnell und billig verkaufen. Derselbe ist durchgängig massiv, mit Möglichester versehen, enthält außer allen nöthigen Räumlichkeiten schönen Saal, überbaute Kegelbahn, Concertgarten und ist der einzige in einem großen Orte an sehr frequenter Straße, nahe der Bahn und einer Garnisonstadt. Forberung nur 5000 \mathcal{R} . Anzahlung 1500 \mathcal{R} . Alles Näheres mitzutheilen ist beauftragt der Laborant **C. Reibstein** in Volkmarshaus bei Leipzig, Juliusstraße.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lotterie ist von der **Königl. Preuss. Regierung** gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte **Capitalien-Verloosung** von über 3 $\frac{1}{2}$ Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am **20. d. Mts.**

Nur 2 Thlr. oder 1 Thlr. oder 15 Sgr.

kostet ein von **Staat** garantirtes wirkliches **Original-Staats-Loos**, (nicht von den verbotenen Promessen) aus meinem Debit und werden diese wirklichen **Original-Staats-Loose** gegen frankirte Einsendung des **Be-trages** oder gegen **Postvorschuss** selbst nach den **entferntesten Gegenden** von mir versandt.

Es werden nur **Gewinne** gezogen.

Die **Haupt-Gewinne** betragen **250,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000,**

25,000, 2 à 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8,000, 5 à 6,000,

11 à 5,000, 1000, 20 à 3,000, 131 à 2,000,

26 à 1,500, 5 à 1,200, 156 à 1,000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinnz.

110, 100, 50, 30.

Gewinnsgelder und **amtliche Ziehungs-**

listen sende meinen Interessenten nach Entschel-

lung prompt und verschwiegen.

Durch **meine** von **besonderem Glück**

begünstigten Loose habe meinen Interessent-

ten bereits **allein in Deutschland** die **aller-**

höchsten Haupttreffer von **300,000,**

325,000, 197,500, 152,500, 150,000,

130,000, mehrmals **125,000,** mehrmals

100,000, kürzlich schon wieder das

grosse Loos von **127,000** und jüngst

am 14. Juli schon wieder einen der

grössten Haupt-Gewinne in der Provinz

Sachsen ausbezahlt.

Jede Bestellung auf **meine Original-**

Staat-Loose kann man der Be-

quemlichkeit halber auch **ohne Brief**

einfach auf eine **jetzt übliche**

Postkarte machen. Dieses ist gleich-

zeitig **bedeutend billiger** als

Postvorschuss.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg

Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Ich bin **geronnen**, mein **Wohnhaus** in

Radewell aus **freier Hand** zu verkaufen und

habe einen **Termin** auf **den 19. August**

Vormittags 11 Uhr in **meiner** Wohnung

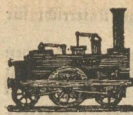
festgesetzt.

Wilhelm Nietbe.

4-500 junge **gütige Schafe** u. **Sammel-**

stüde zu verkaufen **Rittergut Meisdorf, Ein-**

tion Ballenstedt.



Bekanntmachung. Allgemeine deutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Wittenberg.

Am 15. August Extrazug von Halle
nach Wittenberg.

H. Classe I Thlr. 15 Sgr.
III. Classe I Thlr.

pro Person hin und zurück einschliesslich des Eintrittsgeldes.

Die gangbarsten Sorten von
natürlichen und künstlichen **Mineralbrunnen,
Pastillen und Salzen**

halten stets vorräthig

Helmbold & Co.



Ein Transport Ostfries-
scher Spann- und Wa-
genpferde ist eingetroffen
bei **M. Zickel.**



Kellner gesucht.

Ein flotter junger Kellner, gut empfohlen, findet zum 1. Septbr. gute Stellung im Gasthof „**Rautenfranz**“ in Weissenfels.

Eine tüchtige ältere Landwirthschafterin zur selbständigen Bewirthschaftung eines Gutes sofort gesucht durch

C. A. Hofmann, Grafenweg 18.

Weinreisender gesucht.

Für ein renommirtes Weingeschäft der Provinz Hannover wird ein routinirter, zuverlässiger Reisender unter günstigen Bedingungen gesucht, der womöglich Thüringen schon in gleicher Branche bereist haben und gute Zeugnisse beibringen muss. Restaurant wollen unter Angabe ihrer feineren Carrière Gesuche sub K. M. gef. an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Bzg. abgeben.

Guts-Verkauf.

Ein Gut, in der fruchtbarsten und reizendsten Gegend Schlesiens gelegen, 176 Mrgn. incl. 16 Mrgn. gut bestandener Forst, durchweg Weizen- und Kleinfähiger Boden, ein den öconomischen Grundrissen vollständig entsprechendes lebendes und todttes Inventar, prachtvoll eingerichtete neue massive Gebäude, soll für den soliden Preis von 35,000 \mathcal{R} . baldigst verkauft werden. Anzahlung nicht unter 20,000 \mathcal{R} . — Reelle Selbstkäufer wollen sich wenden an den Inspector **J. Schurig** auf Amt Deltze bei Freiburg i/S. oder an Frau Gutsbesitzer **M. Großer** in Bergdorf per Münsterberg, Reg.-Bez. Breslau. — Zwischenhändler verbeten. — Auf Wunsch können dem Gute noch 100 Morgen zugelegt werden, jedoch würde sich der Preis dann um 18,000 \mathcal{R} . die Anzahlung um 10,000 \mathcal{R} . erhöhen.

Umzugshalber will ich Montag Nachmittag 2 Uhr, als den 16. August, Mobiliar nebst 2 Hobelbänken, 6 Säraubböcken und sonstiges Werkzeug öffentlich meistbietend verkaufen.
Cönnern, den 11. August 1869.

Frau **Bischoff.**

Drabt-Nagel aller Art,
Eisen-Drabt, gegl. und blank,
Geschn. Nagel,
Sufnagel (Schmalkalder),

empfiehlt **E. E. Achilles,**
gr. Steinstr. 12.

Trocknen-Ventilatoren

für die verschiedensten Gegenstände von 5-100 Zehr.

C. Schiele in Frankfurt a. M.,
Neue Mainzerstrasse 12.

Cyper-Vitriol

zum Weizenkäulen offeriren

Helmbold & Co.

Alle modernen Haararbeiten halte den geehrten Damen bestens empfohlen.

Pauline Bieler.

Flechten von 1 1/2 \mathcal{R} . an.
Pauline Bieler, Rathhaugasse 17.

Ein **Handrollwagen** wird zu kaufen gesucht.
A. B. Saack, Leipzigerstr. 6.

Gesundheits-Käse,

(eigenes Fabrikat),

wird von dem Unterzeichneten, namentlich Wiederverkäufern, angelegentlich empfohlen. Preis-courante werden auf portofreies Verlangen gratis und franco zugehant.

H. Andresen,

Arnis (Schleswig).

Unsere **Fabrikate aus Strohrohr**, als: Press- und Filter-Rorden, Körbe aller Art, empfehlen wir in bekannter Güte zu soliden Preisen hierdurch bestens. Probefendungen folgen nach Aufgabe. **Calm & Aulfeld** in Bernburg a/Saale.

Champion-Cement.

Neueste Erfindung! Unübertrefflich, unerschöpflich für jede Haushaltung, sowie für jeden Professionisten. Das einzig sichere Mittel, um selbst alle möglichen zerbrochenen Gegenstände von Holz, Leder, Porzellan, Glas, Ebonwaare, Gyps, Marmor, Alabaster u. u. zu repariren, unerschöpflich für die Herren Restaurateure, um die Leder der Billardqueues zu befestigen. Nur echt zu haben bei den Fabrikanten Dresden. **F. E. Dietrich & Comp.** Alleiniges Depot für Halle u. Umgebung bei **Helmbold & Co.** in Halle a/S.

Därme

jeder Art, gefalzen und getrocknet, wie auch Kalbermagen, bestens und billigst bei **S. H. Joachimssohn, Breslau.**

2 tüchtige Malergehilfen, aber nur solche, finden bei 5 \mathcal{R} . und noch höherem Lohn dauernde Beschäftigung. Auskunft ertheilt **C. Seebe, Kl. Sandberg Nr. 6.**

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Empfehlung.

Klagen, Recurse u. Appellations-Rechtfertigungen, Verträge, Gesuche u. Reclamationen werden gefertigt auf dem Bureau von

Hagedorn,

Halle a/S., gr. Steinstr. 46.

Schulforderungen zieht ein und die Vermittelung v. Geschäften übernimmt **Hagedorn.**

Einkauf von Knochen, Hornabfall, w. u. gr. Gläsern, Schmelz- u. Gusseisen, alle sonst. Metalle, Lampen etc., zu den höchsten Preisen bei **Hann & Söhne**, Abnahme: im alten Geschäft a. d. Saale u. Dellitzsch, Str. 7 a. M.-L. Bahnhof; ganze Fuhrn a. d. Central-Ma-Waage empfangen. Zahlung: Kasse.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's** schwedische Zahntropfen, à Flacon 6 Sgr. Acht zu haben in **Halle a/S.** bei **A. Hentze, Schmeerstr. 36.**

Die Papier-Kragen-Fabrik

von **M. Casparius, Berlin,**

gr. Friedrichstr. 103,

empfiehlt Kragen, Chemis, Manschetten u. in jedem Quantum zu Fabrikpreisen.

Gute, reife Sauerkirshen ohne Stiele kaufen

Fordemann & Co.,

gr. Ulrichsstraße 17.

Alter Markt 34 ist Laden und Zubehör zu vermieten.

Wöchentliche Dampferexpeditionen

zwischen **Stettin** und

Danzig, Marienwerder, Elbing, Braunsberg, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Flensburg, Hamburg.
Rud. Christ. Gribel in **Stettin.**

Im Verlag der Expedition des „Glückauf“, Anzeigers für den Plauenischen Grund, zu **Pottschappel**, erscheint in den nächsten Tagen:

Ausführlicher Bericht

über die

Gruben-Explosion

in den

Freiherrlich v. Burg'schen Kohlenhöfen „**Segen Gottes**“ u. „**Neue Hoffnung**“ am 2. August 1869.

Preis 15 Pf.

Der **Reinertrag** fließt den Hinterlassenen der Verunglückten zu.

Bestellungen von Buchhandlungen und Colporturen mit Einsetzung des Betrags, oder mit Drede zur Entnahme desselben bei der Post, steht die obige Verlags-Expedition entgegen. Rabatt für Wiederverkäufer: 33 1/2 %.

Altes Felsenkeller-Lagerbier,

viel fein, in großen Borräthen, offerirt **Gustav Wolff,** Brauereibesitzer in **Schraplau.**

Ein **Fuchs-Wallach**, 8 J. alt, sehr starkes Zugpferd, und ein braunes **Fohlen** (Stute), 2 1/2 J. alt, sind zu verkaufen
Rittergut Tragarth bei Merseburg.

Bei **Jordan** in **Trotha**

Sonntag den 15. August **grosses Extra-Concert** von den künftigen Opernsängern **Karl und Emilie Schwarz** aus **Sondershausen** nebst 3 Kindern.

Anfang 8 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Es ladet freundlich ein **Jordan.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh starb unser lieber Sohn **Edmund.**

Halle, am 13. August 1869.

Seidelberger und Frau.

Telegraphische Depeschen.

Altona, d. 12. August. Gutem Vernehmen nach hat Graf Bismarck, in seiner Eigenschaft als Ehrenpräsident der hiesigen landwirthschaftlichen Ausstellung, ein Schreiben an den Vorsitzenden des Comité's der Ausstellung gerichtet, in welchem er seinen Besuch für den Monat September zulagt.

Spanien.

Die amtliche „Madrid'er Zeitung“ veröffentlicht folgenden Erlaß an die Bischöfe:

In Berücksichtigung dessen, was mir in Uebereinstimmung mit dem Minister Rath von dem Minister der Justiz vorgeschlagen worden ist, decretire ich, was folgt: Art. 1. Die Erzbischöfe und Bischöfe sollen eingeladen werden, wie ich dies jetzt thue, der Regierung unerschrocken eine genaue Liste aller der Geistlichen ihrer respective Diocesen einzureichen, welche die Kirchen, denen sie zugetheilt sind, verlassen haben, um die von den constituirenden Cortes geschaffene Ordnung zu bekämpfen. Art. 2. Man wird die Erzbischöfe und Bischöfe ebenfalls auffordern, sogleich, nachdem sie Kenntniß von dem gegenwärtigen Decrete erhalten haben, und ohne das ein Aufschub oder eine Ausrede zulässig wäre, die canonischen und öffentlichen Maßnahmen müssen zu lassen, welche sie gegen die Entfernung der Priester ergreifen haben, nicht allein um sie zu bestrafen, sondern auch um den großen Scandal wieder gut zu machen, der durch ein so unwürdiges und treuloses Benehmen hervorgerufen worden ist. In Ermartung der Mittelstellungen, welche dieserhalb von den Prälaten bei dem Minister der Justiz einlaufen werden, behält sich die Regierung vor, die Verfügungen zu treffen, die sie für nothwendig erachten wird. Art. 3. Da es notorisch ist, daß viele Mitglieder des Clerus die einfältigen Gemüther gegen die von den Cortes votirten Gesetze und Entscheidungen, so wie gegen die von mir zu deren Ausführung ausgehenden Befehle aufreizen, so haben die Erzbischöfe und alle geistlichen Behörden innerhalb einer streng einzuhaltenden Frist von acht Tagen in ihren Sprengeln einen Hirtenbrief circuliren zu lassen, um ihre Pfarrfinder zu ermahnen, den einseitigen Willen zu befolgen. Die Prälaten haben, ohne einen Augenblick zu verlieren, Abschrift ihres Hirtenbriefes an das Secretariat des Justizministers einzureichen. Art. 4. Man wird die Erzbischöfe und Bischöfe zugleich auffordern, den notorisch abel gesinnten Priestern, welche sich nicht gehorcht haben, die Befehle zum Verbot und zum Halten der Pfarren zu ertheilen. Art. 5. Die Regierung wird den Cortes von gegenwärtigem Decrete Rechenschaft ablegen. Gegeben zu San Idelfonso, den 5. August 1869. Francisco Serrano. Mann I Ruiz Porilla.

Ein Telegramm aus Madrid vom 11. d. meldet, daß Prim beabsichtigt, die Krone Spaniens dem Könige Ludwig von Portugal anzubieten, so daß Spanien und Portugal in derselben Weise wie Oesterreich und Ungarn unter einem Souverän vereinigt sein sollen. Der König soll einen großen Theil des Jahres in Madrid residiren.

Bermischtes.

Zur Beurtheilung der Frage nach der Beibehaltung der Todesstrafe in dem Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund dient u. A. eine Zusammenstellung, welche in der den Motiven zum veröffentlichten Entwurfe beigegebenen Denkschrift über die Todesstrafe enthalten ist und woraus sich das Verhältniß der anerkannten zu den wirklich vollstreckten Todesstrafen für das Gebiet des Norddeutschen Bundes innerhalb der Zeit vom 1. Januar 1860 bis zum 1. Januar 1865 ergibt. Es sind danach in jenem Zeitraum in den Norddeutschen Bundesstaaten zusammen 223 Todesurtheile erkannt und hiervon nur 44 vollstreckt worden. Von den 223 Todesurtheilen waren 176 wegen Mordes erkannt. Davon sind 41 vollstreckt. Die Einschränkung der lebenswürdigen Verbrecher in dem neuen Entwurfe des Strafgesetzbuches wird also, auf die Zahl der Hinrichtungen kaum von Einfluß sein. Es sind in der angegebenen Zeit nur 52 Todesurtheile gefällt und davon nur drei vollzogen in Fällen, wo nach dem neuen Entwurfe Freiheitsstrafen an Stelle der Todesstrafe zu treten hätten.

Köln, d. 11. August. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Zeitungen melden folgenden: „Ein junger Mann aus Bonn, welcher vor etwa fünf Jahren nach Amerika ausgewandert, wo auch mehrere seiner Brüder sich befinden, hatte es versummt, den dazu nöthigen Consens nachzusuchen; er wurde deshalb beim Eintritte seiner Erlassfähigkeit als Refractair angesehen, und in contumaciam gegen ihn verfahren. Der junge Mann, welcher inzwischen Nordamerikanischer Staatsbürger geworden, glaubte, auf Grund eines hierüber ausgestellten Certificats umgehindert seine hiesigen Angehörigen besuchen zu können, zu welchem Zwecke er mit seiner jungen Frau hier eintraf. Allein die Behörde interpretirte die Sache anders, er wurde verhaftet, dem Bezirks-Commando zu Brühl vorgeführt und von diesem einem Regimente zwangsweise überwiesen. Die junge Frau hat die Vermittelung der Nordamerikanischen Gesandtschaft in Anspruch genommen.“ Diese Angelegenheit hat einen unerwarteten Verlauf genommen. Das Bezirks-Commando zu Brühl ließ den Nordamerikanischen Staatsbürger durch einen Unteroffizier nach Aachen transportiren, um denselben dem 28. Infanterie-Regimente zur Einweisung in Reich und Sied zu überliefern. In Aachen angekommen, brachte der Unteroffizier seinen Transportanten nach dem Regiments-Bureau und wurde dort beordert, denselben nun auch der Compagnie zuzuführen, in welcher der junge Mann seinen diesseitigen Staatsbürgerpflichten Genüge zu leisten bestimmt war. Auf diesem Wege verschwanden Unteroffizier und Rekrut und mutmaßlich schwimmen Beide jetzt schon auf dem Atlantischen Ocean. Wie es scheint, hat der junge Mann während des Transportes seinem Führer die Vorzüge, welche die neue Welt vor dem alternden Europa angeblich voraus haben soll, mit so verlockenden Farben geschildert, daß Beide sich zur gemeinsamen Flucht über den Ocean entschlossen.

Hans Wachenwanz erzählt vom Spieltrieb in Wiesbaden eine kleine Anekdote, deren Held ein in der Theaterwelt sehr bekannter Herr aus Petersburg vor einigen Tagen war. Derselbe tritt nämlich unbefangenen an die Roulette, um als Zuschauer dem Roulette zu folgen.

Möglich steht neben ihm eine junge Dame und legt hastig die Hand auf seinen Arm. „Mein Herr“, ruft sie mit großem Ungefallen, „ich bitte, borgen Sie mir zehn Gulden!“ Der Herr blickt verdutzt auf die Dame herab, die er niemals gesehen. „Ich bitte, geben Sie mir zehn Gulden, meine Mutter wird sofort zurückkehren; ich kann doch inzwischen die Chance nicht veräumen!“ wiederholt sie noch dringlicher. Der Herr blickt noch immer ganz erstaunt über diese Zumuthung auf die sonderbare Dame herab. „Aber mein Herr, Sie werden doch zehn Gulden bei sich haben!“ ruft sie so laut, daß die Umstehenden es hören. In Verlegenheit greift der Herr in seine Tasche und reicht ihr zehn Gulden. Die Dame setzt davon einen Gulden, gewinnt damit drei Gulden, freicht das Geld ein und geht, ohne den Darleher auch nur eines Blickes zu würdigen. Seitdem ist sie ihm täglich in den Spielfällen begegnet. Jedemal, wenn sie an ihm vorübergeht, mißt sie ihm einen mitleidig lächelnden Blick zu, und der Herr versäumt bei dieser Gelegenheit nie, ihr für so viel Frechheit schweigend seine Bewunderung zu zollen.

In Berlin erscheint eine Zeitschrift unter dem Titel: „Hosiannah, Missionsblatt für Kinder.“ Welche Nahrung darin dem kindlichen Geiste geboten wird, möge man aus folgender Geschichte ersehen: „Missionar Kühl nahm im vorigen Jahre die Geschichte von Daniel in der Löwengrube mit den Heiden durch, die gern oetauft sein wollten. Da meinte Einer von ihnen: „Lehrer, ich weiß auch eine ähnliche Löwengeschichte.“ Und Kühl sprach: „Sage an!“ Darauf berichtete der heidnische Mann Folgendes: Eine junge Frau von hier hatte früher schon das Wort Gottes gehört. Sie war dann das Weib eines Mannes geworden, der weit weg wohnte. Dessen Volk wurde aber vertrieben und sie mußte zu ihren Eltern zurückkehren. Sie machte den Weg mit Anderen zusammen. Unterwegs war sie einmal gezwungen, ein wenig hinter ihrer Reisesellshaft zurückzubleiben. Da kamen zwei Löwen. Die andern Leute fliehen. Die Frau kann's nicht mehr. Was nun thun? In ihrer großen Todesangst fällt sie auf die Kniee und fängt an zu beten. Zuerst scheint das Nichts zu helfen. Dann wenige Schritte von ihr sehen sich die beiden Löwen hin, ein Löwe rechts, ein Löwe links, das Menschenkind in der Mitte. Aber das fährt fort mit Beten und neigt dabei das Angesicht zur Erde nieder. Als sie jedoch nach einer Weile aufsieht, sind die Löwen verschwunden. Die schwache Frau hatte die starken Löwen weggebetet. — Aehnliche Wundergeschichten werden den Kindern vielfach aufgeführt. Ist es nicht traurig, daß den Kindern solche Lectüre gegeben wird? Begreift man nur nicht, daß man damit die Religion nur in Mißcredit bringt?

In einem Irdischen National-Museum zeigt man den echten Becher des Göthe'schen Königs von Thule. Wahrscheinlich hat man dieses Kleinod durch den Schiller'schen Taucher vom Grunde des Meeres wieder heraufgeholt lassen!

Ein Herr Sokolow, Förster des Tampo'schen Kreises, hat im Poldischen Gouvernement Silberlager entdeckt und glaubt, daß die ganze Gegend bis an das Dnjester-Gebiet Bessarabiens Silber- und Kupferlager enthalte.

Beim Sängerkfest in Baltimore hat den ersten Preis (Piano im Werth von 1000 Dollars) der Sängerbund von Washington davongetragen, und zwar durch den „Frühlingschor“ des in Stettin lebenden Vieder-Componisten J. Belschmitt, dessen „Dffian“ vor einigen Jahren auch in Amerika prämiirt wurde.

Gandel, Industrie und Verkehr.

Nach Mittheilungen der „Zuf.“ ist der Handelsminister Graf v. Capriati entschlossen, der von der Generalversammlung der Aktionäre der Berlin-Görlitzer Bahn beschlossenen Fusion der Berlin-Görlitzer, Halle-Gubenener und Märkisch-Posener Bahn die Zustimmung der Regierung auf so lange zu versagen, bis die Halle-Görlitzer-Bahn und die Märkisch-Posener Eisenbahn im Bau vollständig sein werden und sich im Betriebe befinden. Ein dahin zielender Antrag war seinerzeit vom Comitee v. Schmidt in Görlitz gestellt, aber von der Generalversammlung abgelehnt worden.

Das deutsche Eisenbahnenvervollständigt sich immer mehr und die Schienenwege, auf welchen die schnaubenden Dampfprosser dahinjagen, werden fast täglich zahlreicher. Eines der großartigsten Bahnprojecte war das der Strecke Hamburg-Wien-Paris, welches seiner Vollendung täglich näher kommt. Zahlreiche Zweigbahnen, welche sich auf vorbenanntes Unternehmen stützen, sind schon von Gesellschaften und Privatens ins Auge gefaßt und werden schon zu herbeizuführenden Stationen, wo die Eisenbahnen durch Staatsverträge verpfändet sind, die Strecke Metz-Bahnhof-Münster im Mai d. J. dem Betriebe zu übergeben, so war eine Verjögerung doch nicht zu umgehen in Folge des Krieges von 1866. Um jedoch die festgesetzten Termine möglichst wenig zu überschreiten, werden auf verschiedenen Stationen jetzt provisorische Gebäude aufgeführt, während gleichzeitig die definitiven Gebäude in Angriff genommen werden. Die Ecarbeiten fast der ganzen Strecke schreiten rüftig vorwärts und sind die Risse und Pläne über den neuerdings projectirten Uebergang den Behörden vorgelegt. Die Ingenieur, welche für die Strecke Bremen-Hamburg bestimmt sind, befinden sich schon an den verschiedenen Stationen, um dort gleichfalls mit den Vorarbeiten zu beginnen.

Nach langen Verhandlungen tritt mit dem 15. August der erste directe italienisch-deutsche Gütertarif über den Brenner ohne Zwischenvermittlung in Kraft, der als äußerste italienische Stationen Trient und Bozzen umfasst und hauptsächlich zunächst für Mitteldeutschland (Köln-Leve) andererseits als Grenzstation für die norddeutschen Plätze bestehen zur Zeit noch keine directen Frachtpreise, sondern in wenigen Monaten bekannt gemacht werden und sind bis dahin u. A. von dem Agenten der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, Friedr. Baumann in Hamburg, zu erfahren. Die neuen Taren sind weitestlich billiger, als der jetzige Receptions-tarif für die Tyroler und italienische Linie der Südbahn zuließ. Für Nordreisen in Italien bestehen zur Zeit noch die früheren Fahrpreise — ab Ruffeln reich. München.

Der von uns bereits erwähnte riesenhafte Dampfkeffel aus der Fabrik von J. Schmidt in Halle ist in diesen Tagen an seinen Bestimmungsort, die Eisenbahn-Dampfmühle in Neudorf bei Leipzig, abgegangen. Das Umgekehrte

Rechtfertigung... Steinbr. 46... die Vermittlung... Mann & Söhne... Co. 17... und zu... Elbing... Stettin... Hinter... Gerber... la... F. alt, sehr... Merseburg... Extra... aus Son... Jordan... hten... Sohn Gd... und Frau.

wurde unter der eisernen Hude am Waagenplatz zu Leipzig gemogen und ergab ein Gesamtgewicht der Last von 308 Centner. Der Transport dieser gewichtigen Waagenladung durch die Straßen Leipzigs hatte besondere vorzügliche Vorkehrungsmaßregeln veranlaßt. — Dem genannten Fabrikanten sind in Folge der Wittenberger Ausstellung kürzlich aus Italien namhafte Bestellungen auf seinen Apparat zur Gewinnung von Dextrin, dessen Bereitung und Anwendung dort noch ziemlich unbekannt ist, zugegangen.

— Wiederum haben wir einen Trümmer deutscher Industrie über das ausländische Fabrikat zu melden: Der berühmte Helefelders Nähmaschinen-Fabrik (Baer & Remond) ist auf der großen Ausstellung zu Beauvais in Frankreich die erste Auszeichnung zu Theil geworden, ein Beweis für die Tüchtigkeit und die volle Konkurrenzfähigkeit der deutschen Arbeit. Wie das Comité der internationalen Gartenbau-Ausstellung zu Hamburg mittelst, sind für die Mitglieder des mit dieser Ausstellung verbundenen Kongresses von Gärtnern, Gartenfreunden und Botanikern von den meisten deutschen Einkaufsbahnen Fahrpreis-Ermäßigungen gewährt worden und zwar in der Regel der einfache Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt, auf den hiesigen Bahnen 5 Prozent Ermäßigung tour und retour, auf der Main-Neckar- und Elb-Elbingen Bahn eine Verbilligung der Dauer von Retourbillets. Alle diese Ermäßigungen werden nur gegen Vorzeigung von Karten gewährt, durch welche sich der Reisende als „Kongressmitglied“ legitimirt. Sämmtliche deutschen Gartenbauvereine sind in den Stand gesetzt, derartige Karten gegen Erlegung von 1 Daler an Alle abzugeben, welche den mit der Ausstellung verbundenen Kongress zu besuchen gedenken. Seitens des Königs von Württemberg ist der Ausstellung ein Ehrenpreis in Form eines silbernen Pokals gewidmet worden. Der Bau der durch die Erweiterung des Ausstellungsterrains notwendig gewordenen 250 Fuß langen Weide über die Straße vor dem Milkenhof ist bereits in Angriff genommen; dieselbe wird in ihrer Mitte einen eleganten Pavillon erhalten.

— Dr. George Flintoff in England hat sich eine neue Gasezerzeugungsmaschine patentirt, welche, wenn sich die Erwartungen des Erfinders erfüllen, eine Revolution in der Beschaffungsweise des Leuchtgases hervorbringen dürfte. Die neue Maschine kann in allen Dimensionen angefertigt werden, je nach ihrer Bestimmung für Kirchen, Theater, Schiffe, Privathäuser u. s. w. Die kleineren Maschinen sind tragbar. Die Gasezerzeugung ist eine sofortige und geht ohne Anwendung von Hitze durch eine selbstthätige Maschine vor sich. Der Proceß ist höchst einfach und besteht in einer Mischung atmosphärischer Luft mit Mineralölgasen. Die Luft wird in demselben Maße in den Apparat eingelassen, wie das Gas verbraucht. Nur über einen — allerdings den Hauptpunkt — scheint noch einige Unklarheit zu bestehen, es ist nämlich bisher noch nicht practisch dargebracht, daß das so erzeugte Gas dem auf bisheriger Weise dargestellten Leuchtgas an Billigkeit gleichkommt; man hat indessen veranschlagt, daß eine Gallone Mineralöl, welche 2 s. 6 d. (25 Sgr.) kostet, zur Erzeugung von 1000 Cubicfuß Gas hincindeen wird, welches eine Leuchtkraft von ungefähr 14—15 Kerzen besitzet.

Landwirthschaftliches.

Käfirin, d. 11. Aug. In dem Dorfe Bicher des Kreises Königsberg i. N. hat die Rindvieh mit solcher Heftigkeit um sich gegriffen, daß die fernere Züchtung von einigen 180 Stück Rindvieh hat angeordnet werden mußten.

Stein a. O., d. 10. Aug. Die Maul- und Klauenseuche (Vogelgrippe) ist in mehreren Dörfern unseres Kreises, sowohl unter dem Rindvieh als auch unter Schafen ausgebrochen.

Schleswig, d. 10. Aug. Die Maul- und Klauenseuche, so wie die Schafrothen greifen in nicht unbedeutlicher Weise weiter um sich. Rudolfsd., d. 8. Aug. Nach Mittheilung des Landrathsamtes ist unter dem Rindvieh der Defonomen Gustav Meißner in Stadtilm die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

(Eingefandt.)

Es ist fast unbegreiflich, wie bei dem fortwährenden Unglück auf der See, insbesondere in diesem Jahre, man gegen die eigentlich Ursache so bedauerlich gleichgültig sein kann. Es soll nicht etwa gelugnet werden, daß oftmals die Erfahrungen den selbst die Schuld tragen; hierüber wird man ja täglich durch den haarscharfen den Leichtsinn und Ubergewicht auf dem trügerischen Wasser hindänglich belehrt; aber es darf auch keineswegs verschwiegen werden, daß die elenden Fahrzeuge, die schon bei der geringsten ungeschickten Bewegung der Insassen nur zu leicht umkippen, in den meisten Fällen allein die Veranlassung zu dem jähen Tode so vieler sind. Wie appeltieren an die Behörden, diese Leichenkasten verschwinden zu lassen; sie eignen sich viel besser zu Brennholz, als daß man ihnen noch ferner ein Menschenleben anvertraut. In erster Reihe hat man zunächst für die Sicherheit des Publikums zu sorgen; dem wird aber mit solchen Aufschäalen förmlich Hobn gesprochen und es ist hohe Zeit, weiterem namenlosen Unglück vorzubeugen. Es dürfen entschieden nur Kleinstöße zugelassen werden; diese bieten ganz andere Sicherheit und an ein Umschlagen ist kaum zu denken, nur durch große Gewalt mehrerer Personen ist es möglich, aber nicht annehmbar, daß ein Verunreinigt sich zu solchem Trevel herbeilassen könnte.

Petroleum.

Berlin (12. August): Raffinirtes (Standard white), pr. Etr. mit Fass in Westen von 60 Barrels (125 Etr.) loco 7 1/2 pf., pr. Sept./Oct. 7 1/2 Gd., pr. Oct./Nov. 7 1/2 pf., pr. Nov./Dec. 7 1/2 Gd. — Hamburg: Raffinirt, loco 14 1/2, pr. August 14 1/2, pr. Sept./Dec. 14 1/2. — Bremen: Raffinirt, loco 14 1/2, pr. Sept. 14 1/2, pr. Oct. 14 1/2. — Antwerpen: Raffinirt, loco 53, pr. Sept. 54 1/2, pr. Oct. 55 1/2. — New-York (11. August): Raffinirt, loco 32 1/2, do. in Philadelphia 31 1/2. — Philadelphia: Raffinirt, loco 31 1/2.

Zucker.

New-York (11. August): Havanna/Zucker Nr. 12. 12 1/2.

Fremdenliste.

Angestommen Fremde vom 12. bis 13. August.
Hauptstadt. Dr. Fred. Schubert m. Fam. a. Lauban. Dr. Christopheder Hagin m. Gem. a. Remel. Dr. Direct. Künze a. Graudenz. Dr. Assistent Woche a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Selig m. Gem. a. Hamburg, Huber a. Nürnberg, Schneider a. Wüchsen, de Verriers a. Schwelm, Hagemann a. Amberg, Liebmann a. Plauen, Buch a. Bremen, Ramthor a. Stettin, Funke a. Grelitz, Hahn a. Schopau.
Stadt Zürich. Dr. Joh. Färberberg a. Stettin. Dr. Fabrikbes. Engelhardt a. Regensburg. Dr. Direct. Felsing a. Berlin. Dr. Rentmstr. Diehne a. Prag. Dr. Coemet. Vahrs u. Dr. Techn. Kuhlhand a. Breslau. Dr. Beamt. Herbig a. Weimar. Die Hrn. Kauf. Herold a. Berlin, Anton a. Stuttgart, Herr a. Kippstadt, Prösdorf a. Hildesheim, Fressel a. Altorf, Wademeyer a. Rudolfsd.

Goldener Ring. Hr. Apoth. Arndt a. Schaffhdt. Hr. Föhr. Löfser a. Buchsarth. Hr. Sup. Windig a. Berlin. Die Hrn. Partik. Thomas a. Ingolstadt u. Hahn a. Albed. Die Hrn. Rent. Reichmann a. München u. Sander a. London. Die Hrn. Gutsb. Rothenberg a. Disdorf u. Hundertmark a. Remel. Dr. Polytchn. Strumpf a. Gumbinnen. Dr. Referend. Neumann a. Straßburg. Dr. Dr. med. Cuno a. Dorat. Dr. Direct. Schüßel a. Graudenz. Dr. Privat. Baumann a. Stettin. Dr. Baunmstr. Reichardt a. Erfurt. Dr. Beamt. Conrad a. Königsberg. Die Hrn. Kauf. Baumann u. Werner a. Dresden, Weber a. Würzburg, Schäfer a. Leipzig, Bernhardt a. Reichensbach, Schneider a. Landau, Knoblauch a. Danzig, Hoffmann a. Weiditz, Werner a. Hermannstadt, Anz a. Stralsburg.

Goldener Ring. Dr. Refon. Köhler a. Braunschweig. Die Hrn. Stud. med. Warz. Jena u. Natal a. Würzburg. Dr. Baunmstr. Frau a. Buchholz. Dr. Gutsb. Hübich a. Limbach. Dr. Fabrikbes. Augustin a. Weimar. Dr.

Privatm. Cammler a. Dresden. Die Hrn. Fabrik. Hermann a. Crottendorf u. Jänker a. Breslau. Dr. Lehrer Lippmann a. Auerbach. Die Hrn. Kauf. Huld a. Nürnberg, Müller a. Dresden, Pfeiffer a. Getha, Ullmann u. Smoller a. Leipzig, Schafrański a. Berlin, Lönig a. Hamburg.

Stadt Hamburg. Dr. Major a. D. v. Schlieben m. Fam. a. Drbnitz. Dr. Bang. Delbrück m. Fam. a. Dr. Rent. Caspari m. Fam. u. Dr. Dr. phil. Orth u. Berlin. Dr. Gutsb. Frhr. Grote a. Höttingen. Dr. Ger. Ass. Grobe a. Wandsb. Dr. Damm. Schottelius a. Neustädten. Die Hrn. Kauf. Geber m. Fam. u. Kößl a. Frankfurt a. M., Klotz, Höbner, Böhm u. Reins a. Berlin, Baumann a. Zeitz, Fischer a. Erfeld, Anhold a. Leipzig, Kömer a. Barmen, Bernsdahl a. Elsdorf, Spandau, Werner a. Frankfurt a. M., Ullrich a. Dresden.

Wente's Hotel. Dr. Landest. Direct. Behring m. Gem. a. Hubertshagen. Die Hrn. Secret. Wacner u. König a. Nordhausen. Dr. Bergschorn. Gärtler a. Elsdorf. Dr. Wacner Löwe a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Dr. Hübner a. Zeitz, Buren, Krone, Heinemann, Heimerding, Hoepf, Chorus u. Wolf a. Berlin, Ahlfeld a. Bernburg, Wenker a. Elbthen, Wigand m. Gem. a. Bad Nauhausen, Hirt a. Pleen, Boede a. Nordhausen, Reuter a. Leipzig, Deltschläger u. Angeroth a. Bremen, Heiborn a. Straßburg, Pflü a. Erfurt, Krone a. Dresden, Bäume a. Mainz. Die Hrn. Rent. Schulze u. Ehrich a. Coblenz.

Goldene Rose. Fr. Barthel a. Ebersbach i. L. Die Hrn. Kauf. Thürmchen a. Neishaus u. Frisch a. Plauen. Dr. Secret. Langwath a. Chemnitz. Hr. Kaufhdt. Angerbaum a. Nürnberg.

Russischer Hof. Dr. Bzgermstr. Hermann a. Niga. Die Hrn. Stud. med. Wicht u. Vels u. Dr. Baunmstr. Wehner a. Berlin. Dr. Stud. phil. Lampertl a. Striesland. Dr. Ritter Wolf a. Weimar. Dr. Jng. Köhler u. Dr. Fabrik. Wehnd a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Waldau a. Elbthen u. Peter a. Gera.

Schmidt's Hotel. Hr. Restaur. Bence a. Wölbe. Dr. Secret. Nebenhoff Darmstadt. Hr. Agent Köhn a. Leipzig. Dr. Direct. v. Schledomsta a. Jachen. Die Hrn. Kauf. Feder a. Berlin, Schacht a. Naumburg, Kandel a. Stadtilm, Wolfschinn a. Arnstadt, Schöb a. Gersdorf, Simon a. Halle u. Blumenau a. Bremen.

Preussischer Hof. Dr. Damm. Frische a. Groß-Wanzleben. Dr. Stud. inoel. Spies a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Einbrod a. Hannover, Gerlach a. Gweritz, Glabrecht a. Breslau, Franz a. Quedlinburg, Weinrig a. Färbenwalde.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 14. August:

- Universitäts-Bibliothek: Nm. 2—4.
- Marien-Bibliothek: Nm. 2—3.
- Städtisches Leihhaus: Expositionsstunden von Nm. 7 bis Nm. 1.
- Städtische Sparkasse: Kassenstunden Nm. 8—1, Nm. 3—4.
- Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Nm. 9—1 gr. Schlamme 10 a.
- Sparr- u. Vorsparverein: Kassenstunden Nm. 10—12, Nm. 2—5 Rathhausgasse 28.
- Consum-Verein: Kassenstunden Nm. 8—12 u. Nm. 2—6 gr. Märkerstraße 18.
- Maaren-Lager, nur für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 9.
- Börsenversammlung: Nm. 8—10 Barfüßerstr. 5.
- Polytchnischer Verein: Ab. 7—9 1/2, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Zule“.
- Handwerkerbildungsverein: Ab. 8—10 Barfüßerstr. 5.
- Kaufmännischer Verein: Ab. 8—10 in Schmidt's Hotel (gesellige Unterhaltung).
- Gärtner-Verein: Ab. 8—10 Versammlung h. Sandberg Nr. 1.
- Jahrbücher-Turnverein: Ab. 8—10 Turnstunde im „Johenthal“.
- Hallische Liedertafel: Ab. 8—10 Uebung auf dem Jägerberg.
- Bereinigter Männerliedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im Paradies.
- Schülerische Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde im Kürschental.
- Bader's Bade-Anstalt im Fürstenth. Frisch-röhmische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.
- Meier's Bade-Anstalt in Glaucha. Sool- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.
- Maße's Bade-Anstalt Weidenplan 9. Wasser- u. Soolbäder, gem. Bäder zu jeder Tageszeit.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung:
Nach Berlin 4 U. 20 M. Nm. (C), 8 U. 20 M. Nm. (P), 2 U. Nm. (P), 5 U. 45 M. Ab. (C), 6 U. 30 M. Ab. (P).
Ankunft in Halle: 10 1/2 Nm. (P), 11 1/2 Nm. (P), 7 1/2 Ab. (P), 11 1/2 Nm. (C), 4 1/2 Nm. (P).
Nach Göttingen (über Nordhausen) 8 U. Nm. (P), 2 U. Nm. (P), 8 U. 35 M. Ab. (P. bis Nordhausen).
Ankunft in Halle: 7 1/2 Nm. (P), 1 1/2 Nm. (P), 7 1/2 Ab. (P).
Nach Leipzig 6 U. 10 M. Nm. (G), 7 U. 20 M. Nm. (C), 9 U. 40 M. Nm. (P), 1 U. 35 M. Nm. (P), 4 U. 15 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 35 M. Ab. (S).
Ankunft in Halle: 7 1/2 Nm. (P), 8 1/2 Nm. (S), 1 1/2 Nm. (P), 8 1/2 Nm. (P), 7 1/2 Ab. (C), 8 1/2 Nm. (G), 11 1/2 Nm. (S).
Nach Magdeburg 7 U. 25 M. Nm. (P), 8 U. 40 M. Nm. (S), 1 U. 25 M. Nm. (P), 5 U. 45 M. Ab. (P), 8 U. Ab. (C), 9 U. Ab. (G), übern. i. Elbthen, 11 U. 20 M. Nichts. (P).
Ankunft in Halle: 8 1/2 Nm. (G), 7 1/2 Nm. (C), 9 1/2 Nm. (P), 1 1/2 Nm. (P), 4 1/2 Nm. (P), 7 1/2 Ab. (S), 8 1/2 Nm. (S).
Nach Thüringen 6 U. 10 M. Nm. (P), 10 U. 25 M. Nm. (P), 11 U. 15 M. Nm. (S), 1 U. 50 M. Nm. (P), 8 U. Ab. (P), 11 U. 45 M. Nichts. (S).
Ankunft in Halle: 8 1/2 Nm. (P), 1 1/2 Nm. (P), 8 1/2 Nm. (P), 8 1/2 Nm. (S), 10 1/2 Nm. (S), 4 1/2 Nm. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Nm. — Lejeun 3 1/2 U. Nm. — Querfurt (Röfelen) 3 U. Nm., 12 U. 45 M. Nichts. — Salzmünde 9 U. Nm. — Weitzin 3 U. 15 M. Nm.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Rhens.

13. August 1869.

Berliner Fonds-Börse.

Teubing: fest.
Inländische Fonds. 5 1/2 % Pr. Staats-Anleihe 101 1/2. 4 1/2 % do. 98 1/2. 3 1/2 % Staats-Anleihe 81 1/2. Deferr. Amer. Loose 82 1/2. Deferr. Credit-Anst. 127. Italienische Anleihe 56 1/2. Amer. Anleihe 89 1/2. Eisenbahn-Stamm-Actien. Altona-Kiel 108 1/2. Bergisch-Märkische 141. Berlin-Anhalt 188. Berlin-Görlitz 74. Berlin-Potsdam 106 1/2. Berlin-Stettin 133 1/2. Breslau-Schwebnitz 116 1/2. Elbe-Neiden 124 1/2. Cösel-Derb. 113 1/2. Magdeburg-Halberstadt 161 1/2. Magdeburg-Leipzig 200 1/2. Mainz-Lombardische 140. Märk. Wesen 64 1/2. Ober-Sächsisch 190 1/2. Deferr. Franzen 227. Deferr. Lombard. 150 1/2. Nechte Oberer 97 1/2. Rheinische 117 1/2. Thüringer 140. Banken. 4 1/2 % Hypotheken-Certificate 100 1/2. Preuß. Hypoth. Actien 104 1/2. Deferr. Noten 82 1/2.

Berliner Getreide-Börse.

Hoggen. Tendenz: fest. loco 64. August 53 1/2. Septbr./Octbr. 53 1/2. April 61 1/2. Weizen. Tendenz: fest. loco 12 1/2. August/Septbr. 12 1/2. Spiritus. Tendenz: fest. loco 17 1/2. August/Septbr. 16 1/2. Sept./Octbr. 16 1/2.

Bekanntmachungen.

Aufgefundener Leichnam.

Am 7. d. Mts. ist unweit Brachwitz auf der Saale der unten beschriebene weibliche Leichnam angeschwommen, dessen Bekleidungsgegenstände beim Ortschulzen zu Brachwitz liegen. Anzeigen über die Person der Verunglückten ersuche ich, der nächsten Behörde oder mir zu erstatten.

Halle, den 11. Aug. 1869.
Der Staats-Anwalt.

Beschreibung: Alter: etwa 50 Jahr; Größe: 4 bis 5 Fuß; Haare: grau gespreizelt; Stirn: niedrig; Nase: lang; Rücken: sehr gebogen; Hals und Nacken: sehr mager; — Kleidung: grüngedruckte Zeugjacke; blauegestreiftes Mieder; grüngedruckter Unterrock; leinenes Hemde ohne Zeichen; blaue baumwollene Strümpfe; blauegestreifte Singhamschürze, darunter eine besetzte Jacke von blauegedrucktem Zeuge.

Freiwillige Substantation.

Die zum Nachlaß des Bindmüllers **Johann Gottfried Katsch** zu Dberfarnstedt gehörigen, in dasiger Für, in der Nähe gedachten Ortes belegenen Pflanzstücke, als:
No. 161 c der Karte von 60 □ Ruthen,
No. 162 b der Karte von 160 □ Ruthen,
No. 162 a der Karte von 1 Morgen 169 □ Ruthen,

welche neben einander liegen und die auf einem derselben errichtete Post-Bindmühle nebst Mühlen-Inventar sollen ertheilungshalber in freiwilliger Substantation

am 24. August d. J.

Nachmittags 2 Uhr

in der Gemeindebesetzung zu Dberfarnstedt verkauft werden.

Time und Bedingungen sind in unserer Vormundschafis-Registatur einzusehen.

Querfurt, den 31. Juli 1869.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Die jetzt an den früheren Vohnsubhären **Krahl** hier verpachtete, zum Rittergute Freienfelde gehörige Wiese von 10 Morgen 125 □ Ruthen in Planenaer Aue, soll auf die sechs Nutzungsjahre 1870 bis 1875

Donnerstag den 19. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Halle, den 12. Aug. 1869.

Der Magistrat.

Offne Polizei-Commissarien-Stelle.

Die Stelle eines Polizei-Commissars, verbunden mit den Functionen eines Polizei-Sekretärs, soll unter Bewilligung eines Einkommens von 450 Th. baldigst besetzt werden.

Civilverforgungsberechtigte Militärs, welche darauf reflektiren, wollen unter Einreichung der Atteste über ihre Qualifikation und unter persönlicher Vorstellung sich innerhalb der nächsten 14 Tage bei uns melden

Eisleben, den 10. Aug. 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Thüringische Eisenbahn.

Weiden-Verkauf.

Die diesjährige Weidenutzung an der Corbetha-Leipziger Bahn soll innerhalb der Strecke von Dürrenberg bis Corbetha

Freitag den 27. August er.

von Vormittags 9 Uhr ab

öffentlich an Meistbietende unter den Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Verammlungsort auf Bahnhof Dürrenberg.

Weissenfels, den 10. August 1869.

Der Abtheilungs-Ingenieur

(84.) **F. Schwarzenberg.**

Ein stotter Material: u. Schnittwaaren-Geschäft wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Nähere Auskunft ertheilt

Herrn. **Fritsch.**



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Zu dem Tarife für den Verkehr zwischen Cöthen, Halle und den Halle-Casseler Stationen einerseits und Schlefischen Stationen andererseits ist ein Nachtrag III., enthaltend ermäßigte Tariffätze der Klasse C. in Wagenladungen, erschienen, welcher in den Expeditionen einzusehen ist.

Magdeburg, den 12. August 1869.

Directorium.

Deutsche Grundcredit-Bank zu Gotha.

Zur Erledigung und Befestigung der vielfachen Anfragen, welche über Darlehnsbewilligungen der Deutschen Grundcredit-Bank hierher gelangen, bringen wir Folgendes zur öffentlichen Kenntniss:

- 1) Die Bank bewilligt hypothekarische Darlehne auf Grundstücke im Gebiete des Norddeutschen Bundes, mit Ausschluß jedoch derjenigen Landesheile, wo französisches Recht gilt.
 - 2) Der Bewilligung der Darlehne muß in jedem einzelnen Falle die Werthermittelung der zum Pfande gebotenen Grundstücke durch die Sachverständigen der Bank vorgehen.
 - 3) Da dies Zeit erfordert, Ländereien aber überhaupt nur in den Monaten vom April bis etwa October tarirt werden können, so möchte es im Interesse der Darlehnsucher liegen, ihre Anträge stets möglichst eine geraume Zeit vor dem Termine zu stellen, wo sie die Darlehns-Baluta zur Regulirung ihrer Verhältnisse bedürfen.
 - 4) Die Darlehns-Baluta wird in baarem Gelde — und zwar nach Abzug der einmaligen Darlehns-Provision (Statut Art. 20) mit 95 % gewährt resp. ausbezahlt.
 - 5) An fortlaufenden Verwaltungskosten-Beiträgen (Art. 21. alin. 3. litr. a. des Statuts) sind $\frac{11}{12}$ Procent und zur allmählichen Amortisation der Darlehne (ibid. litr. b.) mindestens $\frac{3}{4}$ Procent der Darlehnssumme zu entrichten.
- Die Darlehns-Anträge sind von den Grundstücksbesitzern in solchen Bezirken, für welche Generalagenturen eingerichtet sind, möglichst direct an die betreffenden Agenturen, aus Bezirken aber, für welche Agenturen nicht bestehen, an uns zu richten.
- Anträge von Zwischenpersonen, welche durch die Grundstücksbesitzer nicht vollständig legitimirt sind, müssen abgelehnt werden.

Gotha, den 31. Juli 1869.

Der Vorstand der Deutschen Grundcredit-Bank.

Für Forstbesitzer.

Erforderlich für die im Bau begriffene Bahn „Halle-Sora-Guben“ sind:
3000 Schock Stöcke à 6' lang, $1\frac{1}{2}$ " stark | Fichten, Tannen oder
200 Schock Pfähle à 6' lang, $3\frac{1}{2}$ " 4" stark | Kiefern.
Lieferung Frühjahr 1870 fr. Bahn an dem zunächst belegenen Bahnkörper auf den Strecken Delitzsch-Kilenburg-Torgau-Finsterwalde.
Lieferungs-offerten mit billigster Preisangabe baldigst einzusenden.
Halle a/S. **H. Loest.**

Ein Wohnhaus nebst Stallung, unter Ziegeldach, 1865 neu erbaut, hat 4 Stuben, 2 Kamern, 2 Küchen, Keller, Oberboden nebst Garten, an der Alm gelegen, in einer Stadt, passend für einen Gerber oder auch Färbler, indem sich keiner von beiden in diesem Orte befindet; auch würde es sich für jeden andern Professionisten sehr gut eignen. Forderung 2000 Th. Anzahlung die Hälfte. Näheres beim Commissar **Volgt, Stadt Sulza.**

Gasthofs-Verkauf.

Ein Gasthof mit Tanzsaal u. Materialgeschäft, einem Garten u. 4 Morgen Acker in sehr guter Bodenlage, auch mit sammtlicher Erndte und allem Inventar, als 1 Pferd mit Wagen, 2 Kühe u., welches sich besonders für einen dort noch fehlenden Bäcker oder Fleischer eignet, soll veränderungshalber billig verkauft werden. Das Nähere erfährt man beim Gastwirth **Senze** in Dber-Plöb.

Ein Material-, Cigarren- u. Taback-Geschäft zu Halle a/S., in bester Geschäftslage, ist sofort domicilveränderungshalber mit 6-800 Th. zu übernehmen. Adr. F. F. 19 beförd. **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg.

Ein Wollwaaren- u. Posamenten-Geschäft in einer größeren Stadt Thüringens, frequenteste Lage, ist zu verkaufen und wollen Respektanten Behufs näherer Mittheilungen ihre Adressen X. No. 20 poste restante Naumburg a/S. niederlegen.

Eine ältere, alleinstehende Frau sucht Stellung als Kinderfrau oder zur Führung einer kleinen Wirthschaft. Näheres Leipzigerstr. Nr. 90 im Laden.

Ein, auch zwei Pensionaire finden zum 1. October ein ausgezeichnetes und billiges Unterkommen, auch gründlichen Klavierunterricht, um es zu einer bedeutenden Fertigkeit zu bringen. Rannische Straße 10, zwei Treppen.

Sägepän-Offerte.

Zu verkaufen: Gesiebte Sägepäne von Lannenholze zu gewerblichen Zwecken à $1\frac{1}{2}$ Th., und ungesiebte dergleichen täglich 50 bis 60 Stk. zum Einspreuen in Säulen als gutes Düngungsmittel und als Futterbeigabe für den Viehstand à $17\frac{1}{2}$ Gr. pro Zollentner incl. 2 Säcke von circa $\frac{1}{2}$ Stk. per Sad, franco Eisenbahnwaggon Dresden, oder $19\frac{1}{2}$ Gr. franco Ballwighafen oder Magdeburg Elbufer. Die Säcke sind neu und eignen sich zu Getreidefäcken von circa 2 Berliner Scheffel. Offerten sub No. 5933 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin.

Für ein lebhaftes Materialgeschäft wird ein gewandter Commis mit guten Zeugnissen gesucht. — Antritt am 1. Septbr. Gesuche werden unter A. H. # 100. poste rest. Weissenfels erbeten.

Ein Lehrling

wird gesucht in der **Bermerischen** Bäckerei zu Siebichenstein, Burgstraße.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme u. Nachhülfe in Schularbeit bei Kinder. Leuten, wo bereits 2 Gymnasialschüler in Pension sind, in der **Mittelstraße Nr. 20.**

Geschäftslokal-Gesuch.

In Halle oder einer nahe liegenden Provinzialstadt wird zur sofortigen Uebernahme oder pro Oct. c. ein Material-Geschäft oder auch Lokalitäten, wo ein solches einzurichten sei, gesucht. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg.

Eine braune Stute, lammfromm, vorzüglichster Gänger, auch sehr gut im leichten Zuge, steht veränderungshalber vortheilhaft zum Verkauf bei dem **Brutt. u. Adjut. im 71. Regt. v. Beerenberg** in Erfurt.

Die besten und frischesten **Malzbombons** gegen Husten nur bei **E. & Helm.**

Das Spielen in der Frankfurter Lotterie ist erlaubt.

Höchster Gewinn: Rthl. 100,000 | **Schon am 20. u. 21. August dies. Jahres** | **Niedrigster Einsatz: 15 Silbergroschen.**

beginnt die erste Ziehung der vom Staate gegründeten und garantierten Geldverloofung, welche ein Gesamtkapital von nahezu 4,000,000 repräsentirt und als eine der vortheilhaftesten und solidesten Unternehmungen empfohlen werden kann. — Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von Rthlr. 2 — kann aber ev. folgende Preise, die schon in Wälde gezogen werden, erhalten:

1 zu Rthlr. 100,000	— 1 zu Rthlr. 60,000	—
1 " " 40,000	— 1 " " 20,000	—
1 " " 16,000	— 1 " " 8000	— u. s. w.

Die Treffer werden alsbald den Gewinnern nach ihrem Wunsche hier ausbezahlt oder nach ihren Wohnorten übermittelt.

Wegen Ankaufs der Original-Loose (wohl zu unterscheiden von Promessen, Certificaten, Anzahlungsscheinen u. s. w., die jeztlicher Garantie entbehren) hierzu:

■ Ganze zu Rthlr. 2. —	■
■ Halbe " " 1. —	■
■ Viertel " " — 15 Sgr.	■

wende man sich an das mit der Ausgabe beauftragte
Staats-Effecten-Geschäft von Moritz Grünebaum in Hamburg.
 Amtliche Pläne und Listen unentgeltlich.

Praliné mit Vanille-Crème,
Butons de la reine (Mandelmasse mit ff. schweizer Caracascacao), gebrannte Vanillemandeln, Marzipanmacronen, süß und bitter, täglich frisch bei
A. Krantz,
 große Steinstraße 11.

Wiener Waffeln
 erhielt soeben per Eilzug und frische engl. Biscuits erhalte heute. **A. Krantz.**

Die Träbern,
 welche in der unterzeichneten Brauerei gewonnen werden, sind von jezt ab anderweitig zu verpachten.
Bierbrauerei
 von **Wilhelm Rauchfuss,**
 kleiner Berlin 2.

Echt französische Mühlsteine,

in vorzüglicher Steinart und vorschrittsmäßiger Zusammensetzung für Weizen-, Weizen- und Roggen- und reiner Roggen-Müllerei offerirt unter Garantie der Mahlbestimmung zu soliden Preis an **Carl Schumann** in Zeitz, am Kalkthore.

Zum Besten der hinterlassenen Wittwen und Waisen der im Plauenischen Grunde bei Dresden verunglückten Bergleute.
Grosses Extra-Concert in der „Weintraube“
 Montag den 16. August d. J.

Mit zur Aufführung kommt:
 Finale über Ais aus „Don Juan“ von Mozart und
 Ein Immortellenkranz auf Vorhings Grab v. Rosenkranz.

Dieses Concert findet unwiderruflich statt, bei ungünstiger Witterung im Saale. Entrée à Person 2½ Sgr (ohne der Mildthätigkeit Schranken zu setzen).
 Anfang präcise Nachmitt. 5 Uhr. **Das Hallische Stadt-Orchester E. John.**

Naumburger Felsenkeller-Lagerbier empfiehlt bestens „gold. Rose“.

Haasenstein & Vogler. Annoncen-Expedition. Hamburg, ar. Johannisstraße 14. Berlin, Gertraudenstraße 7. Leipzig, Markt, Thomasa. 1. Frankfurt a/M., ar. Gallusstraße 13. Basel, Freie Straße 54. Wien, Wollzeile 9.	Zeitungs-Inserate werden prompt vermittelt unter Berechnung nach den Originalpreisen in die Zeitungen aller Länder. Zeitungs-Verzeichnisse gratis & franco. Belegblätter über jede Insertion. Rabattvorteile, ganz nach den bei den Zeitungen selbst geltenden Usancen. Kostenanschläge stehen auf Wunsch vorher zu Diensten.
--	---

Gute leere Glasballons werden zu den höchst-möglichen Preisen gekauft von **Eduard Müller,** Zeitz, Provinz Sachsen.

Zum Wurfsteife
 Sonntag den 15. August in Ober-Plöz la- det ergebenst ein **der Gastwirth Th. Henze.**

Bei der Auction im „Rosenbaum“ am 16. August u. folg. Tag kommen 1 Partie gute Frauenkleidungsstücke, Tisch-, Leib- und Bettwätsche, Federbetten, die, Porzellan- u. Glasfachen, sowie einige Gold- und Silbersachen mit zur Versteigerung.
W. Elste, Auktions-Commissar.

Beste neue Vollheringe empfiehlt Otto Thieme.

Gelbe Klinker angek. b. Mann u. Söhne.

In Verlage von **J. Guttentag** in Berlin erschien:
Norddeutsches Strafgesetzbuch
 John, Prof. Dr. R., Entwurf mit Motiven zu einem Strafgesetzbuche für den Norddeutschen Bund. 1868. gr. 8. Geb. 3 Bldr.

Inserate
 in sämmtl. existirende Zeitungen werden zu **Original-Preisen** prompt besorgt. Bei grösseren Aufträgen **Rabatt.**
 Annoncenbureau von Eugen Fort in Leipzig.

Offene Stellen.
 1 u. 2 Keller mit Sprachkenntn., 2 Kochmamsells mit 80—100 \mathcal{R} . Gehalt erhalten sofort Stellung durch **F. A. Veßerling,** Dachriggasse 9.

Für Herren!
 Soeben erhielt ich das Neueste in Cravatten, Traggänder, Wäsche u. dergl. und empfehle besonders die so beliebten **Serviteurs** als das Bequemste und Praktischste auf der Reise; ebenso **Oberhemden, Chemisets, Kragen und Manschetten,** dergl. **Knöpfe, seidene und wollene Cachenez, ächtes Eau de Cologne** u. dergl. m.
Ernst Ricks aus Berlin.
 Halle a/S., große Steinstraße Nr. 13.

Batten, Mäuse, Schwaben, Wanzen sicher und gänzlich vertilgt mittelst wirklich tödtender reeller Mittel, welche allein den raffinierten Dressieren durch die f. a. „**giftfreien Präparate**“ ein gewisses Ziel sehen! Aufträge sind zu richten an **D. Feller, Chem.,** Bärgrasse 4.

Zur Bienenfütterung
 empfiehlt billigt **Krystallzucker** und **Stärke-Syrup**
C. F. Jentzsch, Neumar kt.

Blasebälge empfiehlt **Gothsch, Klausthor.**

Am 12. Aug. Nachm. wurde v. d. B. von Chaussee-Barrière Ammendorf nach Radewell bis Böllnig eine Schreibtafel, worin 3 \mathcal{R} . Kassenscheine nebst vielen Notizen verloren. Der Finder erhält bei Abgabe derselben an **Gd. Stückerath** in der Exped. d. Ztg. 1 Thaler Belohnung.

Für die Hinterbliebenen der im Plauenischen Grunde verunglückten Bergleute sind ferner bei uns eingegangen: von M—1 1 \mathcal{R} ., S. B. 1 \mathcal{R} ., S. G. 2 \mathcal{R} ., C. B. 1 \mathcal{R} ., ungenannt 1 \mathcal{R} ., P. K. 1 \mathcal{R} ., Th. E. 3 \mathcal{R} ., ungenannt 1 \mathcal{R} . 10 Sgr.
 Halle, den 13. August 1869.
Expedition der Hallischen Zeitung.

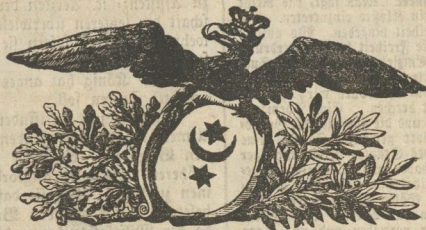
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 11 Uhr endete ein sanfter Tod das Leben unserer guten sorgsamen Mutter und Schwiegermutter, verwitw. Frau Seifenfabrikant **Klose,** was wir theilnehmenden Freunden nur auf diesem Wege mittheilen.
 Halle, den 13. August 1869.
 Die Hinterbliebenen.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Abnahme 1 Thlr. 12 Sgr., bei Bezug durch die post. Postanstalten 1 Thlr. 17 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreispaltige Zeile Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweispaltige Zeile Zeitsschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 188.

Halle, Sonnabend den 14. August
Hierzu zwei Beilagen.

1869

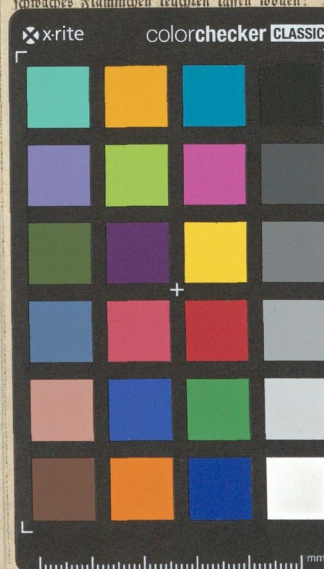
Halle, den 13. August.

In Moabit, der berühmten Vorstadt Berlins, wo die Industrie in den vorzüglichsten Werken ihre glänzendsten Triumphe gefeiert hat, erfolgte am 4. August, dem Tage des heil. Dominicus, die Einweihung der Kirche und des Klosters des Dominicaner-Ordens durch den Provincial aus Düsseldorf, untre Assistenz der sämtlichen Ordensbrüder und der Berliner wie der benachbarten katholischen Geistlichkeit. In die Kirche stößt das Klostergebäude mit sieben Zellen für die Mönche, dem Refektorium und einem Saalzimmer und ein hiesig sich schließendes Haus wird gegenwärtig für den Franciscaner-Orden eingerichtet, dem die Leitung des Waisenhauses übertragen werden soll.

Zur Einweihung hatten sich der Ortsgemeindevorstand, die Familien der Moabiter Fabrikbesitzer Borsig und Schmidt, Vertreter des Berliner Polizeipräsidiums, Staatsbeamte, Offiziere u. s. w. freundlich eingefunden. Während die Bevölkerung sich diesem Ereignis gegenüber mit der Duldsamkeit verhielt, welche jetzt in der ganzen geistlichen Welt bei solchen Gelegenheiten üblich ist, nannte der katholische Kanzelredner, der geistliche Rath Müller, den 4. August, den Tag der Einweihung, „die Morgenröthe eines neuen Völkerehrlings“, und rief aus: „Dieses Ereignis von großer Bedeutung werde in den verschiedenen Kreisen Freude und Kerger gleich laut werden lassen. Insaft sich den protestantischen Theilnehmern an seiner Festlichkeit höflich und erkenntlich zu erweisen, wariet er ihnen mit einer Kapuzinade auf, des Inhalts, daß sie in einem Höllenpfeil wohnen, der jetzt gereinigt werden solle. Er nennt den Ort, der ihn göstlich aufnimmt, ein „Symbol für Neuglück, für Halben nach materiellem Erfolge, für moderne, mit Dampfkraft arbeitende Industrie, die nur irdische Zwecke kenne und verfolge“ — was alles wohl sehr schädlich und erbaulich war vor den Ohren der anwesenden Fabrikbesitzer! Er spricht nun von dem „Goliathkampf“, der gegen diesen symbolischen Ort und den Zeitgeist aufgenommen werden solle, ein Goliathkampf, „ausgeführt von einigen betenden, sich in die Betrachtung der fünf Wunden Christi versenkenden Mönchen! Pomphaft verbreitet er sich darüber, daß „jetzt“ und „hier“ die Herausforderung ergebe, die Fehde ihren Anfang nehme. Er sagte: der Geist, der vor fünf Jahrhunderten den Sieg davon getragen habe, der werde auch heute noch die Erde erneuern und Irrthum und Unglauben besiegen. Um jenen Geist zu schildern, erging er sich in scharfen Worten wider die kezerischen Abgänger, wider die Kommunisten und Republikaner, die damals Land und Volk unglücklich gemacht hätten und die von jenem Geiste mit Erfolg bekämpft und gebändigt worden wären. Eben solche Kezer und aufreißerische Menschen, fuhr er fort, gebe es auch heute, Leute, welche das Priestertum und das Königtum von Gottes Gnaden nicht mehr gelten lassen wollten, und die jetzt wieder, wie damals, von den Dominicanern und Franziskanern bekämpft werden müßten. — Ein solches Geschichtsbild entwarf der „Nat.-Ztg.“ zufolge der Redner in Moabit.

Während dies in der Hauptstadt des protestantischen Deutschlands geschah, fand am 9. August in der Hauptstadt Oesterreichs, in Wien, eine von liberaler Seite berufene Volksversammlung statt, die von Tausenden aus allen Schichten der Bevölkerung besucht, ein scharfes Verdict abgab gegen die Klosterbarbarei, deren Opfer das unglückliche verwitwete Weib, die Ubrysk, in ihrem lebendigen Grabe zu Krakau geworden war. Wiener Blätter enthalten über diese Versammlung, deren Einberufung auch außerhalb Wiens die größte Sensation hervorgerufen, einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes wörtlich entnehmen: „Es giebt Ideen in der Geschichte — so begann der erste Redner, Dr. Le. — welche die Menschheit überkommen wie ein mächtiges Gewitter, das die Luft reinigt. Starres Entsetzen erfaßte uns Alle bei der Nachricht aus der

alten Polenstadt. Wie konnten nicht glauben, daß eine solche That im 19. Jahrhundert möglich sei. Eine Idee machte sich da geltend, eine Idee, die bald die ganze christliche Welt beherrschen wird, die Idee: daß die Klöster fallen müssen! (Langandauernde, stürmische Zurufe: Wieder mit den Klöstern!) Man hat bald erkannt, fährt der Redner fort, daß man es hier nicht mit einem einzelnen Falle zu thun habe. Nicht bloß jene Weiber oder jene Frauen, wie sie der Bischof nannte, sondern die Institution, das ganze Klosterwesen trifft die Schuld an diesem Ereignis. Beweis für die innere Wahrheit, für die Macht dieser Idee sind die zahlreichen Resolutionen und Adressen, die von allen Seiten ankamen und sich in dem einmüthigen Rufe begehen: Weg mit den Klöstern! Auch das Comité, das Sie zu dieser Versammlung eingeladen, ist von dieser Idee ausgegangen und hat mich mit der Aufgabe betraut, Ihnen eine Resolution dieses Sinnes vorzulegen und die Gründe derselben zu entwickeln. Das Comité hat die Fragen in Erwägung gezogen, ob die Klöster nützlich, ob sie im heutigen Staate möglich, ob sie erlaubt seien. (Rufe: Nein! Nein!) Auch das Comité hat diese Fragen mit Nein beantwortet. Vor Allem sind die Klöster überflüssig. Der Stifter der christlichen Religion hat nicht genutzt von Klöstern, und die christliche Lehre war viel reiner zu der Zeit, als noch keine Klöster existierten. Seit dem fünften Jahrhunderte nach Christi Geburt, als die Klöster entstanden, kam auch durch sie Unglück in die Welt. Man hat gesagt, es sind Klöster zur Krankenpflege nötig; wozu dann aber das Binden durch ewige Gelübde? Ich frage, sind Klöster zur Krankenpflege geeignet, die doch medizinisches Wissen erfordern? Hat man je gehört, daß aus den Klöstern große Ärzte hervorgegangen? Oder welche große Erfolge sind zu haben die Klöster hervorgebracht? — Schwewende Jungfrauen haben sie hervorgebracht. (Große Heiterkeit.) Nicht viel besser ist es mit den Unterriechen in den Klöstern. Ich vermeine nur auf die Schulbrüder und Zeitungen. Über eigenes Gebiet ist die Verbreitung des Aberglaubens. Die Religion der Wissenschaften, die Naturwissenschaft, ist ihnen ein Dorn im Auge. Macht muß es sein, wo sie ihr schwaches Klammern leuchten lassen wollen! Denken Sie an den Ausbruch gegen Sie nicht sind, Licht. Die Schritte treffen Sie eine Schuld. (Lebhaftes Bravo.) Man sagt, drängigen Menschen eine Zukunft ist eine heilende Kraft für Geisteskrankheiten, daß die Geheilmittel nicht leicht sonderbar, daß ein Arzt nicht gebe, daß er es auch dann gesagt, die Klöster haben den Boden der Wissenschaft fortgeräumt. Unbar gemacht, und ihre Tendenz ist, denn sie huldigen stets dem Hellenismus des Orients, der die griechische Philosophie verdrängt, die Wissenschaft der Wissenschaft? Nicht in schaft suchen Sie die Vermittler Freiheit.



die Klöster weder ein notwendiges Erfordernis der christlichen Religion sind, noch auch mit den Grundgesetzen des modernen Staates im Einklange stehen; ja, daß die Klöster die Staatsgewalt gar nicht gebühren, erklärt die heutige Volksversammlung. Die sämtlichen Klöster in Oesterreich seien aufzuheben. (Langandauernde stürmische Zurufe und Beifall.) Die Bestimmungen, welche unter Verletzung auf Artikel XV. der Staatsgrundgesetze, wonach alle in Oesterreich bestehenden Geheile den allgemeinen Staatsgesetzen unterworfen sind, nach, daß